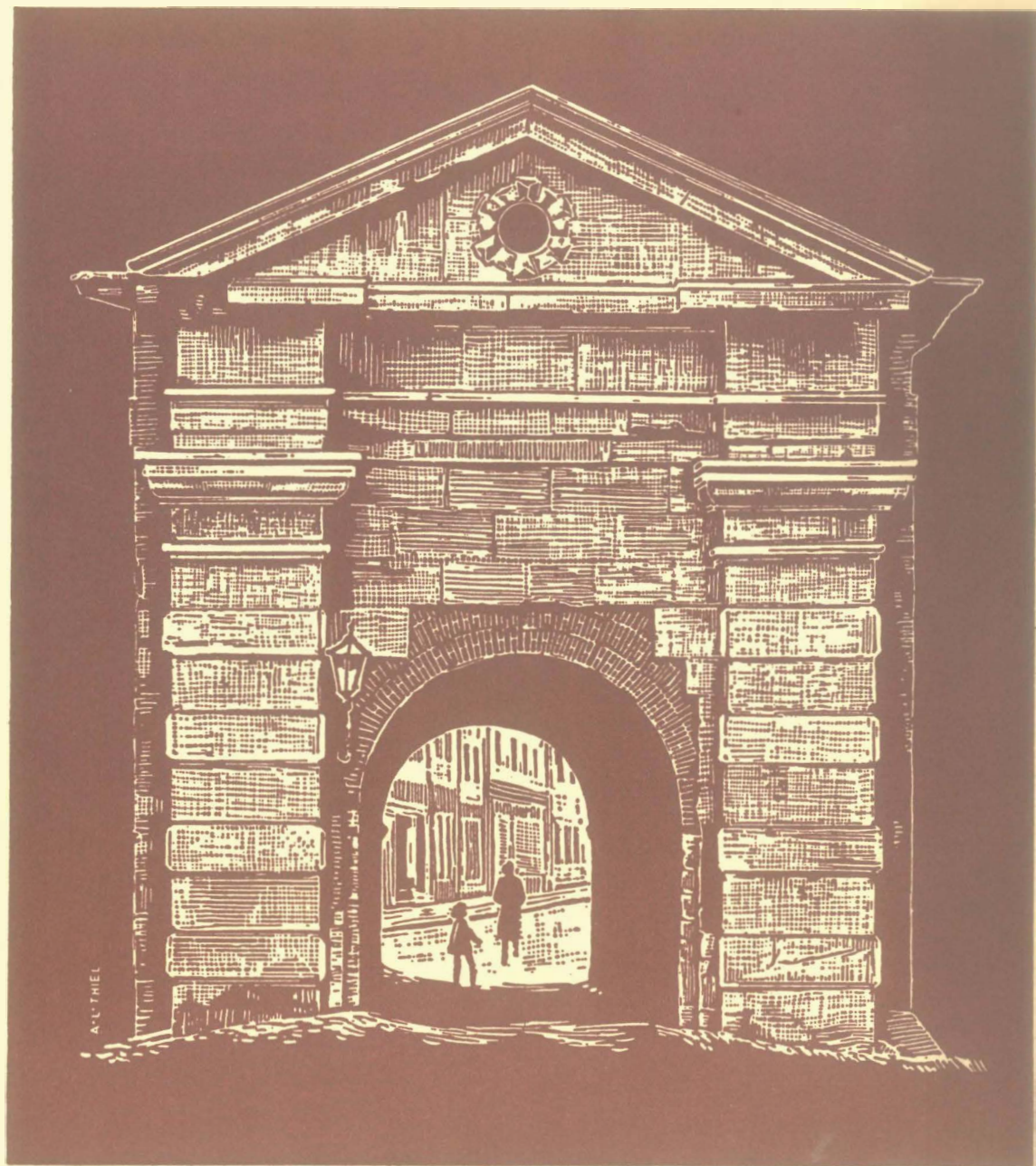


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

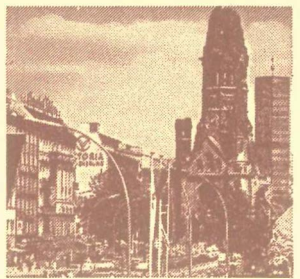
42. JAHRGANG

HEFT 11

NOVEMBER 1976

slg
Universitätsbibliothek
Düsseldorf

Das macht die Berliner Luft und unser HANNEN ALT



Dufte Laune zum Beispiel. Die gibt's in Berlin am laufenden Meter. Vom Ku'damm bis zur Havelchaussee. Vom Wannsee bis nach Kreuzberg. Hier sind die Jungen richtig und die Mädchen keß. Und irgendwo is immma wat los. Das macht nicht nur die Luft allein. Das kommt jetzt auch vom Niederrhein; denn an mehr als 200 Theken fließt unser HANNEN ALT.

Das junge und junggebliebene Berlin trinkt Altbier vom Faß.

An heißen Tagen zischt der Berliner zwar seine Weiße mit Schuß. Doch gegen Abend kommt seine neue Leidenschaft zum Zuge: Die junge Liebe zum Altbier vom



Faß. Denn das bringt rheinische Laune nach Spree-Athen. Da steckt was hinter, das spürt man. Weil's schmeckt und die Stimmung weckt.

Im "Café Bleibtreu" gibt's Altes und Alt.

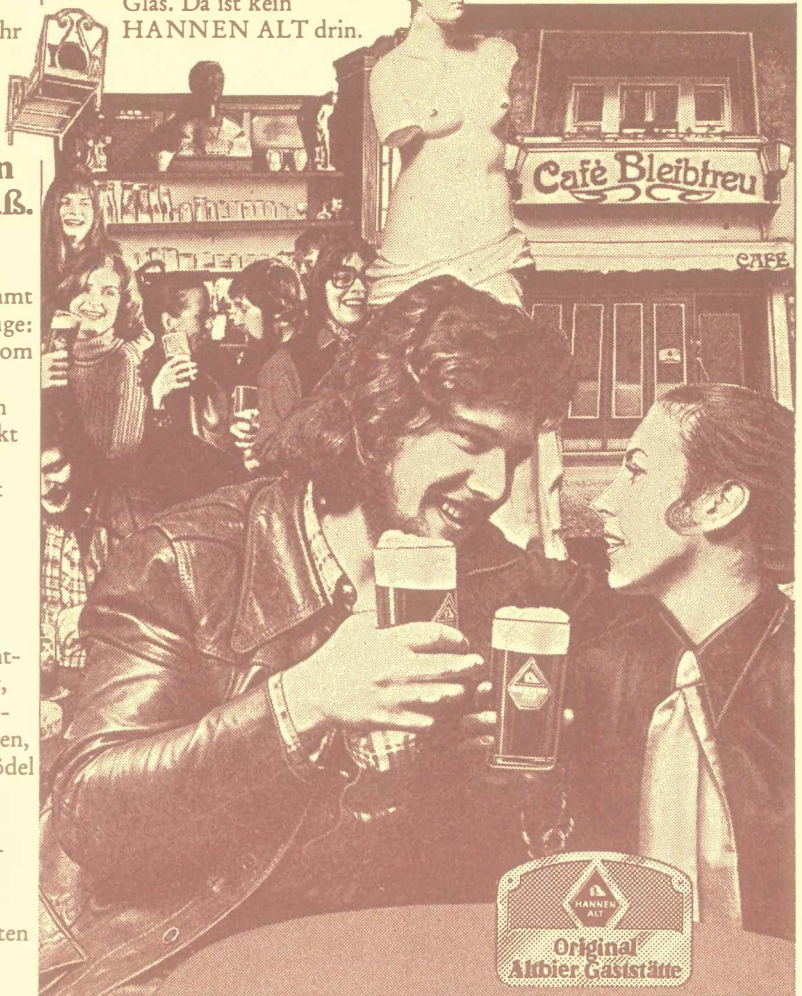
Bummelt man von der Gedächtniskirche den Ku'damm runter, kommt rechter Hand die Bleibtreustraße. Da müssen Sie bleiben, da ist was los: Alt-Berliner Trödel zu Hauf! Rechts im „Nante“, links im „Zillemarkt“. Und mittenmang fließt echtes Alt — HANNEN ALT. Im „Café Bleibtreu“.

Hier treffen sich die Alt-Bewußten vom frühen Morgen bis in die späte Nacht: Studenten aus Düsseldorf, Krefeld, Mönchengladbach, Berlin und anderswo.

Man diskutiert, man debattiert, man amüsiert sich wie Bolle. An Alt-Berliner Tischen, in Alt-Berliner Milieu.

Ein Schwof zwischen Nippes und Kitsch. Hinter der Theke lehnt ein nacktes Edelfräulein im Regal. Das Damenporträt gegenüber schaut beschämt ins leere Glas. Da ist kein HANNEN ALT drin.

Die „Venus von Pankow“ lockt verführerisch aus der Ecke. Schade, die Ärmste hat keine Arme mehr! Macht nichts, solange die Stimmung steigt, will keiner ins Bettchen. Das hängt auch zu hoch an der Decke. Da deckt man sich lieber mit Alt ein.



HANNEN-Brauerei GmbH, Willich

18000 Bauunternehmer sind Zeugen:

Hünnebeck macht jeden Bau schneller.



Das ist industrieller Schottenbau! Pro Kranspiel 100m² Schalungsfläche – mit unserer Raumschalung!

Je mehr die Baukosten steigen, um so mehr Unternehmer entdecken die hohe Wirtschaftlichkeit unserer Baugeräte, um so mehr Beratungsbesuche und Wirtschaftlichkeitsberechnungen machen unsere Fachleute und um so mehr Geräte verlassen unsere Werke.

Ob unsere Partner 3 oder 3000 Mitarbeiter beschäftigen, ob sie Einfamilienhäuser, Fabriken, Verwaltungsgebäude, U-Bahn-Tunnel oder Brücken bauen – mit einem planvollen Einsatz unserer Geräte gewinnen sie den entscheidenden Vorsprung. Und wie sehr sie auch wachsen, sie bleiben vorn, denn wir bieten für jede Betriebsgröße die optimalen Geräte-Kombinationen.

Wußten Sie, daß schon mit unserem kleinsten Schalungsgerät die bisher erforderliche Arbeitszeit auf die Hälfte gesenkt werden kann? Daß mit unserer Ganzstahl-Volltunnel-Raumschalung bei Schottenbauten schon Baufort-

schritte von einer Etage pro Arbeitstag erreicht wurden? Und daß die Bauwirtschaft jedes Jahr mit unseren Geräten mehr als 500 Millionen DM Kosten einspart? So setzen wir überall neue Maß-

...zigtausend Wohnungen und Einfamilienhäuser werden jährlich mit Hünnebeck-Geräten schneller und rationeller fertiggestellt.



Jeden!

stäbe für die Wirtschaftlichkeit der monolithischen Bauweise. Und mit unseren Winter- und Schlechtwetterbauhallen sorgen wir dafür, daß kein Wind, Regen oder Schnee zu unproduktiven Pausen zwingt. Alle Beteiligten haben den Gewinn von einer Zusammenarbeit mit Hünnebeck: Der Arbeitnehmer hat keinen Lohnausfall, der Mieter kann schneller einziehen, der Bauherr spart Kapital, der Architekt kann schönere Wohnungen präsentieren und der Bauunternehmer mehr Bauten fertigstellen.

Und wir können ständig weiter expandieren und immer mehr Mittel in die Forschung stecken. Und ständig neue und bessere Produkte entwickeln.



Hünnebeck

Ideen für industrielles Bauen

4032 Lintorf · Postf. 240 · Tel. (02102) 31011

Bauen mit einem S-Hypotheken- Darlehen.

Denn ein Hypotheken-Darlehen von der Sparkasse bringt Ihnen viele Vorteile. Und es ist für Sie vielseitig verwendbar:

- für den Kauf und Neubau von Häusern und Eigentumswohnungen
- für die Modernisierung und Instandsetzung von Altbauten und Altbauwohnungen.
- für den An- und Umbau von Altbauten
- und einiges mehr.

Wann holen Sie sich Ihr Hypotheken-Darlehen?

wenn's um Geld geht ...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

mit dem größten Zweigstellennetz in der Landeshauptstadt

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Len Deighton: Nagelprobe. Roman. 256 Seiten, Ln., DM 28,—

Eric Malpass: Hör Ich im Glockenschlag der Stunden Gang. Roman. 226 Seiten, Ln. DM 28,—

Morris Renek: Las Vegas Strip. Roman. 399 Seiten, Ln. DM 29,80

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde:

Kaufmann Karl H o h r a t h, 68 Jahre
Zimmermeister Paul-Richard H e i d e c k e, 40 Jahre
Kaufmann Otto S c h w a l e n b e r g, 80 Jahre
Innenarchitekt Hans W e l l m s, 64 Jahre
Malermeister Sepp H i l d e b r a n d, 71 Jahre
Kynologe Hans K l o c k e, 68 Jahre
Schriftsteller Kurt L o u p, 61 Jahre
Handelsvertreter Heinz K a h l, 75 Jahre
Kaufmann Rudolf K n e v e l s, 76 Jahre

gestorben am 28. 8. 1976
gestorben am 9. 9. 1976
gestorben am 28. 9. 1976
gestorben am 29. 9. 1976
gestorben am 29. 9. 1976
gestorben am 1. 10. 1976
gestorben am 6. 10. 1976
gestorben am 7. 10. 1976
gestorben am 10. 10. 1976



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr Opel-
Partner in Düsseldorf
und größter deutscher
GENERAL-MOTORS-Händler



MORRIS
AUSTIN
MG
ROVER
DAIMLER

Kadett · Ascona · Manta
Rekord · Commodore
Admiral · Diplomat

Chevrolet · Buick
Oldsmobile · Pontiac
Cadillac



Lada
Zastava



**1000
AUTOS**
neu + gebraucht

An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

AUTO-BECKER

AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 02 11/3380-1

Das
Haus
der
2. Hand



MUSIKFREUNDE



3000 MUSIKINSTRUMENTE

Noten – Schallplatten – Orchesterelectronic

150 ORGELN

führender Fabrikate – Prospekte (deutsch) –
unverbindliche Vorführung, auch in Ihrem Hause –
Teilzahlung – Miete – Gelegenheitskäufe –
Inzahlungnahme aller Instrumente –
eigene Reparaturwerkstätten mit Reiseteknikern –

eigene Orgelschule

DAS HAUS DER MUSIK

Düsseldorf, Berliner Allee 67, Tel. 370813

Jörgensen



Esmeyer

Bestecke



**GROSSHANDEL IN UHREN, SCHMUCK- UND
SILBERWAREN**

BESTECKFABRIK

Düsseldorf-Gerresheim, Hatzfeldstr. 16
(neben der neuen Post)
Telefon 28 86 96

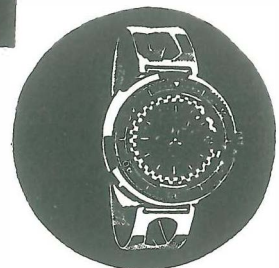
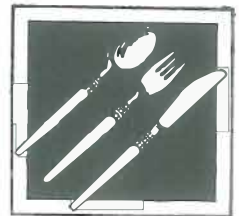
**Sport- u. Ehrenpreise
sowie Zinn-Geschenkartikel**

— auch mit Gravur —

Porzellan

Kurzfristig lieferbar!

Verkauf auch an Privatkunden



Geburtstage im November und Dezember:

November	Jahre
1. Bundesbeamter i.R. Hans Grötzing	76
2. Hauptmann Klaus-Jürgen Voß	50
4. Abteilungsleiter i.R. Willy Kumly	87
4. Industriekaufmann Hans Krug	76
4. Bankier, Professor Dr. h.c. Kurt Forberg	76
4. Direktor Otto Dewitz	60
5. Autobusunternehmer Theo Pannenbecker sen.	70
6. Kaufmann Friedrich A. Schmidt	77
6. Architekt Herbert Dahmann	55
7. Direktor Hans Kausch	65
8. Kaufmann Gottfried Heide	60
9. Kaufmann Rudi Brauns	75
11. Frauenarzt Dr. med. Hermann Kurtz	81
11. Verw.-Angestellter Arnold Schlemmer	75
11. Brauereidirektor Heinz Wiedemeyer	55
12. Bronzegießermeister Herbert Schmäke	60
14. Malermeister Gustav Czierski	80
14. Versicherungskaufmann Franz Altenkirch	55
15. Kaufm. Angestellter Karl-Heinz Rautenstrauch	55
16. Kaufmann Heinrich Bastian	86
17. Amtmann i.R. Willy Röglin	70

November	Jahre
17. Optiker Herbert Schumann	55
17. Bankangestellter Harry Pocrandt	50
18. Dipl.-Ingenieur Hajo Hünnebeck	55
19. Franz Brechmann	76
19. Medizinaldirektor i.R. Dr. Hermann Josef Ditges	76
20. Hauptgeschäftsführer i.R. Dr. Jakob Joseph Spies	77
22. Geschäftsführer Peter Esser	65
24. Kaufmann Bernhard Meese	78
26. Kaufmann Willibald Netto	70
26. Schreinermeister Jakob Lutz	65
27. Bürgermeister a.D. Heinz Stratmann	78
28. Kaufmann Theo Panzer	70
28. Architekt Heinz Riebort	55
29. Hauptfeldwebel Ludwig Lessel	50

Dezember	Jahre
1. Dipl.-Ingenieur Georg Schulhoff, Präsident der Handelskammer	78
1. Oberstleutnant a.D. Erhart Schadow, Geschäftsführer des Heimatvereins	60

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

*Ein zünftig Brauhaus
brauget nicht
hält stets was es
dem Bort verfürcht*

**Obergärige
Brauerei
Im
Füchschchen**

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Wir drucken für die „Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

Ungezeifer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“
rufen Sie:
**SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING**
Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf, Klosterstraße 43

WENN'S
UM GELD
GEHT...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**
MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

**ÜBER
150
JAHRE**

Dezember	Jahre	Dezember	1976
1. Kaufmann Karl Schmiedel	60	5. Angestellter Karl Wessels	60
2. Kaufmann Hans Finke	50	6. Sparkassenamtmann i.R. Paul M. Kreuter	83
5. Rentner Oswald Krumbiegel	89	6. Montageinspektor i.R. Peter Dicken	81
5. Pensionär Wilhelm Löhrl	77	6. Kapellmeister Helfried Viertel	50
5. Vertreter Josef Remmert	76		

Neu-Aufnahmen vom 5. Oktober 1976

1. Barthel, Fred	Kaufmann	Düsseldorf 30, Buchholzerweg 4
2. Baum, Albert	Bau-Ingenieur (grad)	Düsseldorf 30, Vinckestr. 7
3. Baum, Franz-Albert	Architekt, Bau-Ing.	Düsseldorf 1, Schumannstr. 98
4. Becker, Alfred	Geschäftsführer	Düsseldorf 11, Mönchenwerther Str. 34
5. Beckmann, Joachim	Professor Dr. Präses i.R.	Düsseldorf 1, Tiergartenstr. 45
6. Bertram, Johannes-Klaus	Studienreferendar	Düsseldorf 1, Dorotheenstr. 10
7. Daners, Peter	Stadtdirektor	4048 Grevenbroich, Jakob-Dickers-Weg 6
8. Fürst, Albert	Maler, Studiendirektor	Düsseldorf 12, Holter Weg 6
9. Grund, Manfred	Gastwirt	Düsseldorf 1, Apollinarisstr. 34
10. Heuer, Wolfgang	Kaufmann	4044 Kaarst, Tilsiter Weg 3

Die NRZ – Zeitung für Düsseldorf.

Auf Grund redaktioneller Qualität in der Spitzengruppe der deutschen Tageszeitungen. Jetzt mit den umfangreichen „Westdeutschen Anzeigenmärkten“.



Schauen Sie mal
in diese überzeugende
Tageszeitung.
Holen Sie sich am besten
zum Kennenlernen eine Samstags-NRZ.

Haben Sie auch keine 10000 Mark auf der Bank?

Dagegen gibt es das 10.000-Mark-Bündnis mit der Commerzbank: Wenn Sie uns sechs Jahre lang monatlich 100 Mark geben, machen wir für Sie in etwa sieben Jahren rund 10.000 Mark oder mehr daraus (erheblich mehr, als Sie eingezahlt haben). Lassen Sie sich gleich bei uns beraten.

COMMERZBANK 



- | | | |
|--------------------------|----------------------------|---------------------------------------|
| 11. Hicken, Dr. Bernhard | Leiter der Volkshochschule | Düsseldorf 1, Kühlwetterstr. 33 |
| 12. Honcamp, Rolf | Gastwirt | Düsseldorf 1, Im Dahlacker 1 |
| 13. Kleiner, Hubertus | Bankdirektor | 4033 Hösel, Im Bergersiepen 7 |
| 14. Labs, Peter | Elektromechaniker | Düsseldorf 1, Mulvanystr. 3 |
| 15. Meese, Hans | Vizepräsident d. O.L.G. | 4040 Grimlinghausen, Rheinuferstr. 54 |
| 16. Oetting, Rolf-Erhard | Beamter | Düsseldorf 30, Fischerstr. 83 |

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenplatz)

Ruf 38 27 90

FRANZ FENGER

- Schuh-, Taschen- und Koffer-Reparaturwerkstatt
- Schuhmacher-Bedarfsartikel
- Arbeits- und Holzschuhe
- Leder- und Schlangenhäute
- Bastelwerkzeuge
- Schlüsselservice

Kasernenstraße 57 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 32 82 07



DÜSSELDORF IN DER ALTSTADT UND AM WEHRHAHN 10

Altdeutsche Tafel

Speisen Sie doch auch einmal wie im 17. Jahrhundert in der historischen Gaststätte

»Zum Kurfürst«

Anno 1627

4 Düsseldorf · Flinger Straße 36
Telefon 32 86 44

Täglich ab 18.30 Uhr
sonntags geschlossen

Neueröffnung

Im Ausschank

Restaurant

»Stadtbröckske«

Hunsrückstraße 54
Telefon 32 86 44

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Familie Hermann Hoberg



Gatzweiler
ALT



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall
 Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38
 Mitglied der Düsseldorfer Jonges

- | | |
|----------------------------|------------------------|
| 17. Peters, Helmut F. | Generaldirektor |
| 18. Petzold, Lothar | Redakteur |
| 19. Schilling, Artur Maria | Schriftsteller |
| 20. Schmidt, Werner | Verkaufsleiter SAS |
| 21. Stahl, Volker | Kaufmann |
| 22. Stelzer, Hartmut | Ingenieur |
| 23. Stössel, Ernst | kaufm. Angestellter |
| 24. Thies, Eberhard | Steuerbevollmächtigter |
| 25. Weimer, Ignatz | Malermeister |
| 26. Weniger, Hans | Rentner |
| 27. Baumann, Ferdinand | Kaufmann |

- Düsseldorf 11, Rheinallee 14 d
 Düsseldorf 1, Friedrich-Ebert-Str. 1
 Düsseldorf 30, Jülicher Str. 94
 Düsseldorf 13, Ohligser Str. 57 A
 Düsseldorf 1, Hüttenstr. 119
 423 Wesel, Wurmflakstr. 9 c
 Düsseldorf 30, Sermer Weg 67
 Düsseldorf 11, Quirinstr. 57
 Düsseldorf 1, Klein Eller 58
 Düsseldorf 1, Flügelstr. 41
 Düsseldorf 1, Sohnstr. 54

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL Breitenbach
 UHRMACHERMEISTER
 UND JUWELIER
 FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
 Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken



ART-AUSSENLEUCHTEN ALUGUSS
 10 J. Rostfreiagarantie

Exkl. Tapeten · Individuelle Maßteppiche
 Teppichboden · Dekorationen · Wand-
 bespannungen · Mobiliar

Licht + Dekor

Objektausstattungen

Collenbachstr. 37, 4 Düsseldorf, Tel. 44 41 51

TRIMM DICH – TANZ MAL WIEDER!

Täglich Tanztee ab 16.30, abends Tanz ab 19.30 Uhr

Es spielen nur erstklassige Kapellen

Gute und preiswerte internationale Küche

EUROPÄISCHER HOF

Düsseldorf · Graf-Adolf-Platz · Ecke Friedrichstraße

Reservierungen Tel. 37 95 50 oder 38 14 75

Gesellschaftsräume on parole français

Wir liefern auch außer Haus:

PARTY-PLATTEN + KALTE BUFFETS

Köstlich – reichhaltig – preiswert

FEINE UHREN
 VON

KRISCHER
 JUWELIER SEIT 1853

4 DÜSSELDORF
 FLINGER STR. 3
 RUF 371904



Büromöbelausstellungen in Ratingen und Düsseldorf



Bürobedarfslager mit über 5000 Artikeln

Ihr richtiger Partner für Büroeinrichtungen und Bürobedarf
mit den großen Ausstellungen in Düsseldorf und Ratingen

winter+kobs

Düsseldorf

Graf-Adolf-Straße 84

Tel. (0211) 35 35 25

Ratingen

Kaiserswerther Straße 115

Tel. (02102) 403231 (Vorwahl v. Düsseldorf 630)

Besucht die Erholungsgebiete im Kreis Mettmann

Erholung durch Wandern im Neandertal

Wildgehege mit Auerochsen, Wildpferden,
Wisenten und Damwild

Die Zeit des Neandertalers im MUSEUM

Auskünfte erteilt:

Zweckverband Erholungsgebiet Neandertal, Diepensiepen 2 Winkelsmühle

4020 Mettmann

Tel. (0 21 04) 64 91



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

Chronik der Jonges Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

10. August

Lückeflicker stellen sich Jonges vor

Eine neue Tischgemeinschaft, „De Lückeflicker“, stellte sich beim letzten Heimatabend der Düsseldorfer Jonges vor. Diese Gruppe füllt eine Lücke zwischen zwei Tischgemeinschaften aus, daher der Name. Tischbaas ist Dr. Seyppell. Die neue Tischgemeinschaft ist aus dem „Arbeitskreis Düsseldorf Buch“ entstanden, dessen Mitglieder alle zu den Jonges gekommen sind. Ziel des Arbeitskreises, dessen Protektor Ratsherr Vesper ist: Förderung der Düsseldorf-Literatur. Noch vor Weihnachten gibt der Arbeitskreis einen „Kompaß durch die

Altstadt“ von Theo Lücker heraus, bald darauf den Bildband „Gesichter“ von Walter Ritzenhofen und in Zusammenarbeit mit den Jonges das Buch „Düsseldorf im Lied“. Starken Anklang fanden einige Mäuzkes, die Theo Lücker vortrug. P.

(So berichteten die Düsseldorfer Nachrichten)

17. August

Landesimpfanstalt soll umgewandelt werden Bald Tropeninstitut?

Entscheidung soll schon in nächster Zeit fallen

Wird die Düsseldorfer Landesimpfanstalt in absehbarer Zeit in ein Tropeninstitut umgewandelt? Dr. Karl-Heinz Richter, der Leiter des Instituts, deutete dies im Rahmen eines Vortrages an, den er vor den „Düsseldorfer Jonges“ zum Thema Pockenbekämpfung hielt.

Durch die vielen Reisekontakte mit den tropischen Ländern wird es bei der Landesimpfanstalt immer öfter notwendig, sich mit vielfältigen Krankheiten der Tro-

Fortsetzung Seite XVII

ROBERT ZAPP

DÜSSELDORF

ZAPP-HAUS

EDELSTÄHLE

SONDERLEGIERUNGEN

TECHNISCHE KUNSTSTOFFE



Den Abonnementsplatz nach Ihren Wünschen können Sie nur noch jetzt wählen.

Wenn Sie mehr über den Spielplan, über Schauspieler, Regisseure und die Vorteile eines Abonnements am Düsseldorfer Schauspielhaus wissen möchten, fordern Sie bitte unser Brevier an.

Unter den 77600 Büchern, die 1975 bei den Stadtbüchereien angeschafft wurden, finden sich eine ganze Reihe von Titeln zum Thema Architektur, so zum Beispiel:

Anna Klapheck: Düsseldorf.

Paul Ernst Wentz: Architekturführer Düsseldorf.

Denkmälerverzeichnis Düsseldorf Innenstadt.

Charles von Bueren: Häuser + Menschen.

Manfred F. Fischer: Architektur und Denkmalpflege.

Udo Kultermann: Neues Bauen in der Welt.



Stadtbüchereien Düsseldorf

Mehr Lebensqualität

wird überall gefordert

Wir tun etwas dafür.

Sorgen für gutes Trinkwasser. Seit mehr als 100 Jahren. Länger als man davon spricht, arbeiten wir für den Umweltschutz.

Wir leisten Pionierarbeit in der Nutzung der Kernenergie für die Energieerzeugung. Durch die Förderung der Entwicklung des gasgekühlten Kugelbettreaktors. Er zeichnet sich durch besondere Sicherheit aus. Als erster der Welt erreichte dieser Hochtemperaturreaktor eine Gasaustrittstemperatur von 950 °C. Das ist eine Voraussetzung für völlig neue Verfahren umweltfreundlicher Energieumwandlung.

Für die Beseitigung wachsenden Konsumabfalls durch die Müllverbrennung wurde in unseren

Kraftwerken die Walzenrostfeuerung „System Düsseldorf“ entwickelt. Sie wird heute weltweit in einer Vielzahl von Anlagen verwendet. Die Wärme der Müllverbrennung wandeln wir um in Dampf für die Erzeugung von Strom und Fernwärme.

Rund 45% des Gesamtwärmebedarfs von Industrie, Gewerbe und Verwaltungen in unserem Versorgungsgebiet werden bereits mit Erdgas, Nachtstrom und Fernwärme gedeckt.

Wir sorgen für die Minderung der Luftverschmutzung in Düsseldorf. Durch ein preisgünstiges Angebot umweltfreundlicher Energie.

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



Es sind ja nicht nur Ziegelsteine, Beton, gestalterische Ideen, Hypotheken und allerlei technisches Können, aus denen beachtliche Düsseldorfer Bauwerke und Bauleistungen entstanden sind.

Ein ganz klein wenig gehörten dazu auch Lichtpausen, Kopien und andere reprografische Arbeiten, denen wir -mit 50 Mitarbeitern- seit 65 Jahren unser know-how, unseren Fleiß und unsere Kapazität widmen.

Viele von Ihnen, verehrte Leser, werden uns kennen und sind geschätzte Kunden von uns. Andere werden uns vielleicht noch kennenlernen. Ihnen allen aber stehen wir stets mit Rat und Tat und Praxis in reprografischen Fragen zur Verfügung.

re

LICHTPAUSEN
FOTOKOPIEN
FOTOTECHNIK
VERVIELFÄLTIGUNG
SCHNELLDRUCK
KLEINOFFSETDRUCK

G E O R G K Ü H N ^K_G

Lichtpausanstalt

Reprografischer Betrieb

DÜSSELDORF · CHARLOTTENSTR. 14 / ECKE STRESEMANNSTR.

Telefon Sa.Nr. 36 04 14

Unser Chef, Dipl. Kfm. Georg Kühn, selbst seit über 20 Jahren Mitglied der »Düsseldorfer Jonges«, ist übrigens Verfasser der verflixten 7. Strophe des Jonges-Liedes: »Un wenn ich e Määdche wär, hätt Fijur on noch jet mehr, lieb' ich doch mit Sex un Schwung, nur 'ne Düsseldorfer Jong!«



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Der milde Schein der Martinsfackeln . . .

. . . darf auch in dem großen Düsseldorf nicht verblässen (Foto Gräf)



Empfehlung

Das sollte dieser und auch
 jener tun -
 ein Huhn
 auf unbeschrieb'ne
 Blätter legen und
 mangelnder
 Begabung wegen
 frohlocken über das,
 was so ein Vogel ganz
 aus eigener Kraft
 auch vor und auf dem
 Schreibtisch schafft.
 Es könnte
 dann geschehen,
 daß man ein Hirn
 als Zeuge
 fremder Fruchtbarkeit
 erweitert und
 erleuchtet wird -
 daß sich
 Verklemmungen verlieren
 und hinter einer
 noch so leeren Stirn
 ein Ähnliches
 wie Geist erwacht.
 Ein Schrei, ein Ei.
 Ein durch ein Federvieh
 ans Licht
 gestoßener Gedanke...
 Am Rande nur
 und ohne Ironie:
 Es stünde besser um die
 fehlende Vernunft,
 wenn man,
 wie hier gezeigt,
 zu Catilinas Zeiten schon
 dem gernegroßen Pinguin
 als Medizin empfohlen.

St. Martin - ein Gleichnis

Rechtzeitig zum Martinsmonat hat der Düsseldorfener Bildhauer Karl-Heinz Klein seine jüngste Arbeit fertiggestellt, St. Martin, ein knapp 25 cm hohes Wandrelief aus Bronze, das die Mantelteilung darstellt.

Der Künstler, seit langem Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“, ist Gestalter mehrerer Jonges-Stiftungen: Der Gründgens Büste im Schauspielhaus, der Schneider-Wibbel-Plakette unter den Arkaden des Stadthauses, des hl. Sebastian für St. Lambertus, eine Stiftung der Schützen. Er hofft, daß einige Abgüsse seines hl. Martin auf dem Jonges-Weihnachtsmarkt ausgestellt werden.

Das Werk geht auf eine Anregung aus den Kreisen der „Düsseldorfer Jonges“ zurück, die Karl-Heinz Klein seit langem fragen, warum er sich noch nie mit diesem Thema beschäftigt habe. Durch große Aufträge, besonders die Brunnen von Gerresheim, Unterath und Ratingen, fand der Bildhauer in den letzten Jahren kaum Zeit für freie Arbeiten. Jetzt bot eine Pause zwischen zwei Bestellungen Zeit für die Auseinandersetzung mit dem Martins-Thema.

Karl-Heinz Klein gibt die Szene in kleinteiligen, fast zierlichen Formen, die auf eine intime Betrachtung des Beschauers berechnet sind und eine Steigerung ins Monumentale kaum zulassen. Der zeitliche Ablauf ist durch die Bewegungen der Dargestellten betont: St. Martin führt das Schwert durch den Mantel in erhobener Hand, der Bettler reckt den Arm empor, das Pferd springt mit beiden Vorderbeinen nach vorne - gleich wird sich die Szene ändern. Trotzdem ist der Vorgang nicht als erstarrte Momentaufnahme gefaßt, sondern von zeitloser Ruhe erfüllt. Alle Formen sind einem schrägen Oval eingeschrieben, die Kurve des Straßenpflasters setzt sich über Pferdeschweif, Hand und Kopf des Heiligen, Pferdekopf und Vorderhufe fort. Auch die Linien, die diesem äußere



ren Rund eingeschrieben sind, bilden ein vielfältiges Netz von Parallelen und Entsprechungen, z.B. die Beine des Pferdes und Bettlers, Krücke, Hals- und Armlinie des Bettlers und Schwert und Arm des Heiligen.

Kurve von Pflaster, Sattel und Mantel, usw. Durch diese betont lineare Auffassung und die Beschränkung auf strenge Frontal- und Seitenansichten ohne tiefenräumliche Illusion wird das Zeitbild zum Gleichnis.



Die Reißbrettstraße Berliner Allee (Foto Gräf)

J. F. Lodenstein

Das aufstrebende Düsseldorf

Heinrich Heine würde sich
nicht mehr zurechtfinden

Die Schnelligkeit im Auftrieb, im Ausdehnen der Stadt Düsseldorf, das nicht leicht vergleichbare Tempo ihrer Bebauung während der letzten hundert Jahre ließen ein organisches Aufwachsen kaum zu. Herbert Eulenberg nannte daher die Stadt seiner Wahl in einem Preislied auf Düsseldorf „die amerikanischste von allen Städten“. Daß baldigst zu befriedigende Wohn- und Arbeitsraumbedürfnisse wie Grundstückangebote Architek-

ten und Bauleute anlockten, auch sie bewog sich hier niederzulassen, ist sehr begreiflich. So kam es, daß das Branchenverzeichnis immer mehr Architekten nachwies. Allein über achtzig zählen zu den Mitgliedern der „Düsseldorfer Jonges“. Sie alle haben, je nach Eigenart und Eigensinn ihre Beiträge zur architektonischen Stadtlandschaft geliefert. Sie sind also beteiligt an dem und mitverantwortlich für das, was heute Düsseldorf ausmacht.

„Der Aufstieg dieser Stadt von der Siedlung an der Mündung der Düssel über die herzogliche Residenz bis hin zur Gartenstadt des 19. Jahrhunderts, zum Verwaltungszentrum des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes und schließlich zur Hauptstadt des Landes Nordrhein-Westfalen läßt sich heute noch am Stadtgrundriß wie auch an erhaltenen Bauten ablesen“, schrieb vor Jahresfrist der Landeskonservator Prof. Dr. Gün-

ther Borchers, und wir bedauern mit ihm den Verlust vieler Erhaltenswerten „durch Krieg, Bauboom und Industriekonzentration“, das für Wiederaufbau, Ausbau und Neubau hätte maßgeblich und bestimmend sein können. Dem heutigen Antlitz der Stadt merkte man ihre eifertige Entwicklung im schmalen Zeitraum von hundert Jahren, die mancher als traditionslos zu bezeichnen wagt, an. Unbestreitbar ist dabei ihr Bestand an attraktiven Baukörpern und respektablen architektonischen Ensembles, an Versuchen, bürgergerecht zu bauen, Zuhause und Heimat zu schaffen, worin der eigentliche Auftrag der Stadtplaner besteht, wenn sie das qualitative Leben der Bürger im Sinne haben. Indessen zeigt das gegenwärtige Stadtbild ein bunt gewürfeltes Mosaik mit zahlreichen auch Wohngebieten durchsetzenden Akzenten anscheinlicher, vielleicht gar für unsere Zonen einmaliger Bauwerke, die - Zeichen der Zeit - bisweilen die höchsten Kirchturmspitzen überragen. Sehen wir auch die Notwendigkeit von Büro-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäuden ein, so meinen wir doch, daß sie das menschliche Leben in der Stadt nicht beeinträchtigen und die Harmonie und den Charakter des Bildes dieser Stadt nicht stören dürfen.

In diesem Zusammenhang glauben wir gut daran zu tun, auf die Initiative des Düsseldorfer Architekten Josef Lehmbrock hinzuweisen, der gemeinsam mit Wend Fischer seine städtebaulichen Überlegungen, Einsichten, Erkenntnisse und Vorstellungen in einer Wanderausstellung dardat. In einem umfangreichen informierenden Katalog - jetzt schon ein wertvolles Dokument zum deutschen Städtebau - hat der leidenschaftlich menschlich und bürgerlich engagierte Architekt seine städtebauliche Meinung geäußert und mit Bildern und Zeichnungen veranschaulicht. Es geht ihm um die humane Stadt. Mit kämpferischem Idealismus setzt er sich für sie ein, weshalb ihn mancher auch als unbequem empfinden mag. Es geht ihm um die rechte immer am Menschen orientierte Einplanung von Wohnbezirken und Wirtschaftsgebäuden. Seine Vorschläge sind nicht etwa phantastisch, sondern vollziehbar.



Das neue Hochhaus der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz, Architekt Prof. Dipl.-Ing. Harald Deilmann

Man sollte sich mit ihnen befassen. Auch jetzt noch - vor fünfundzwanzig Jahren hätten sie zum Wiederaufbauprogramm vielleicht Entscheidendes beigetragen - können sie den Städtebau beeinflussen.

Düsseldorf ist eine anspruchsvolle „Stadt modern“ geworden, in der wir die Handschriften vieler Architekten wiedererkennen. Eine betriebsame Stadt dominierenden Unternehmertums, der Verwaltungen, Ministerien, Einkaufsmetropole. Sie scheint sich von Jahr zu Jahr mehr gegen früher selbstverständlich ungestörte und bei aller Individualität im einzelnen architektonisch geschlossene Wohnstraßen durchsetzen zu wollen. Ehrgeiz der Bauherren veranlaßte die Architekten zu immer kühneren Planungen ihrer Aufgaben, Phantasie und Wagemut und technisches Können vollbrachten die verschiedenartigsten Baugestalten und schufen immer neue eigenwillige Formen. Sie gehö-



Vertrauter Winkel in der Altstadt, die Bäcker-gasse (Foto Gräf)

ren im profanen Bereich zur unterscheidenden Repräsentation, im sakralen Bereich - vielleicht - zur suchenden Reform des Gottesdienstes.

Zwei Buchauswahlen vermitteln uns in Auswahlen einen Einblick in die Vielgestaltigkeit der Düsseldorfer Bautätigkeit unseres Jahrhunderts. Günther Borchers führt uns die „denkmalwürdigen“ Bauten vor, und Paul Ernst Wentz Architektur, die von etwa 1900 bis 1975 gebaut wurde. Daraus allein schon erklärt sich uns „ein Stadtbild voller Gegensätze“. Manchmal berühren sich diese haut-

nah wie z.B. bei Mannesmann an der Berger Allee, wo Paul Schneider-Esleben an das Stammhaus von Peter Behrens (1911-12) ein Verwaltungshochhaus anschloß oder am Jan-Wellem-Platz, wo Bernhard Pfaus rundwulstige Horizontalarchitektur des neuen Schauspielhauses ein aufregender Kontrast zu dem 95 m steilaufschießenden Dreischeidenhaus von Hentrich und Petschnigg ist. Im neuen Stadtteil Garath stehen die klarflächig gegliederte Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Hentrich-Petschniggs und das aus der differenzierten Baugruppe des Gemeindezentrums



... und die noch immer strahlende Visitenkarte, die Königsallee (Foto Gräf)

hervorragende „Betungebirge“ der katholischen Kirche Gottfried Böhms einander gegenüber. Die viel diskutierte neue Rochuskirche Schneider-Eslebens steht neben dem erhalten gebliebenen Turm Kleesattels.

Da es erhalten blieb, ist das 1902 erbaute Parkhotel mit den in den letzten Jahren aufgeführten Großhotelbauten am Kennedydamm und Seestern zu vergleichen. Von den ersten Hochhäusern des Stummkonzerns (Paul Bonatz 1923-25) und des Wilhelm-Marx-Hauses (Architekt Wilhelm Kreis, 1922-24) bis zu dem entstehenden Verwal-

tungsgebäude der Landesversicherungsanstalt, das das Thyssenhaus noch um 28 m überragen wird, ist ein Teilstück der Hochhausbaugeschichte bezeichnet. Olbrichts Warenhaus Leonhard Tietz (Kaufhof) aus dem Jahre 1909 und Englers Karschhaus (1914-16) halten durchaus den neuen Großkaufhäusern stand und bleiben beispielhaft. Was jedoch nichts gegen die späteren Architekten besagen will, die Düsseldorf zu dem ausgestalteten, wie es sich heute vor der Welt präsentiert. Sie schufen der Stadt sogar mit der Berliner Allee eine Parallele zur Kö.

Aber wie man auch Um- und Einbauten in einer angestammten Altstadt vorzunehmen vermag, ohne der Substanz wehezutun, zeigte Philipp W. Stang (Mitarbeit Ernst-Erik Pfannschmidt) mit seiner Wibbelgasse, mit angrenzender Sparkasse und nebenliegendem Textilhaus. Stang, der zahlreiche Wettbewerbserfolge nachzuweisen hat, war stets um die zum Strom hin offene Stadt bemüht, was ihm noch seine letzten Rathausentwürfe bescheinigen. Und die Tonhalle sollte nach seiner Meinung möglichst zentral liegen. Endlich wäre noch über unbehinderte Wohnstra-

ßen und Wohngebiete zu schreiben, die das Eigentliche auch der Großstadt bedeuten. Fritz Schumacher mag das letzte Wort haben: das ist die andere, die nach außen gekehrte Entwicklung, die der bauend Schaffende seit der Jahrhundertwende im Streben nach Reform seines Berufes durchzumachen hatte. Er mußte nicht nur den Geist der „Baumeister“ alten Gepräges wiedergewinnen, er mußte sich der Sendung bewußt werden, Baumeister des Lebensgebäudes zu werden, in dem die Menschen unserer Zeit wieder mit Anstand wohnen können.

Ein Blick vom Theresienhospital über die Altstadt. Das Landgericht - ein Fremdkörper (Foto Gräf)



Neues altes Dreigestirn

Düsseldorf hat es wieder, das alte Dreigestirn. In größerer Eintracht, als nach früheren Ergebnissen vermutet, wurden sie erneut an die Spitze des Stadtparlaments und der Stadt gesetzt: Oberbürgermeister Klaus Bungert (SPD), Bürgermeister Josef Kürten (CDU) und Bürgermeister Bruno Recht (FDP), der im Juli für Hans-Günter Deimel als dritter Mann nachgerückt war.

Düsseldorf kann mit dem neuen alten Spitzentrio durchaus zufrieden sein. Bungert hat in zwei Jahren seiner Amtszeit - als Nachfolger des vorzeitig abgetretenen Willi Becker - eine bemerkenswerte Figur gemacht. Sicher werden ihm die verbleibenden Jahre Gelegenheit geben, seine Überlegungen stärker zu realisieren und den Posten, in früherer Zeit leider häufig als reines Repräsentationsamt gesehen, noch mehr politisch zu profilieren. Der ewige OB-Anwärter Kürten hat es auch im erneuten Anlauf nicht geschafft, den angepeilten Thron zu erklimmen. Im Gegenteil - seine Fraktion, die letzthin als stärkstes Lager im Rat der Stadt, auf die Tradition pochend, noch Anspruch auf den Sessel des ersten Mannes erhob, schrumpfte um einen Kopf und fiel auf Platz zwei der Tabelle ab. Es war nur folgerichtig, daß die CDU ihren Spitzenkandidaten nicht mit aller Macht an die „Macht“ drängte: Einmal aus den Gründen der Glaubwürdigkeit - schließlich wollte man bislang das OB-Amt stets der größten Fraktion konzidiert wissen -, zum anderen unter dem Blickwinkel der Aussichtslosigkeit.

Recht, Ex-Fortunaboß und der Dritte im Bunde, hatte noch zu wenig Gelegenheit, seine bürgermeisterlichen Qualitäten auszuspielen. Seine Piffigkeit und sein Witz sind nicht seine schlechtesten Waffen. Da auch seine beiden Vorderleute in der ratsherrlichen Hierarchie keine „Kinder von Traurigkeit“ sind, müßte sich, wie schon ehemals, manche Differenz im Dreigestirn mit einer im gesamten parlamentarischen Leben ziemlich vernachlässigten menschlichen Tugend aus der Welt schaffen lassen: mit Humor.

Theater - Theater

Zur Bilanz ist es selbstverständlich noch zu früh. Trotzdem läßt sich schon jetzt sagen, daß der Auftakt der Intendanten-Zeit von Günther Beelitz erheblich besser ausfiel als der seines Vorgängers Ulrich Brecht. Das bestätigen die Zustimmung der Zuschauer, aber auch der Tenor der meisten Kritiken. Ein gemeinsamer Stil, gewissermaßen das neue unverwechselbare Markenzeichen des Düsseldorfer Schauspielhauses, läßt sich aus den bisherigen Aufführungen nicht ablesen. Auch für diese Etikettierung (samt all ihren Gefahren) ist es noch zu früh. Ensemble-Leistungen sind bislang zu würdigen. Und das ist keineswegs negativ gemeint. Aber man kann das auch andersherum formulieren: Auffallend ist vorläufig das Fehlen großer Schauspielerpersönlichkeiten (bis auf zwei importierte), sowie ganz eigenständiger, außergewöhnlicher Regisseure. Mit Ausnahme von Peter Löscher, der zum Eröffnungs-Reigen zwei Beiträge lieferte. Doch Löscher gibt hier nur ein Gastspiel, leider; er ist in Frankfurt fester gebunden.

Über die ersten sechs Premieren soll hier berichtet werden; gerafft, vereinfachend, um die Stoff-Fülle überhaupt einigermaßen zu bewältigen.

Ferdinand Bruckner: „Krankheit der Jugend“, 1923. Regie Peter Löscher, Bühnenbild A. Christian Steiof.

Apathische und dekadente Studenten in einer Wiener Pension der zwanziger Jahre; Zweier- und Dreierbeziehungen mit immer neuen Aggressionen und Konflikten münden in eine fatale Resignation. Die Versuchung zur Groteske, zur Karikatur legt der abgelebte Text nahe. Löscher widersteht ihr. Seine Bühnen-Figuren spiegeln Betroffenheit, weil sie selbst betroffen sind. Hitzig, exaltiert, fiebrig-nervös erleiden sieben junge Menschen eine Gruppenbeziehung, sind sie verführbar für einen Zeitgeist, der scheinbar unaufhaltsam auf das Jahr 1933 zumarschiert. Die Aufführung ist glänzend. In der Führung des Ensembles (Veronika Bayer, Geneta Fischer, Hans Dieter Jendreyko, Christiane Lemm,

Maria Steyer, Jens Weisser und Dieter Wernecke) erweist sich Löscher als ein außergewöhnlicher Schauspieler-Regisseur.

Anton Tschechow: „Der Kirschgarten“, 1904. Regie Otomar Krejca, Bühnenbild Thomas Richter-Forgach.

Die erste Inszenierung des neuen Schauspielregisseurs war naturgemäß mit besonderer Spannung erwartet worden. Am Ende der arg zerdehnten Aufführung standen Hilf- und Ratlosigkeit gegenüber einem Text, den man schon gelesen haben mußte, um ihn wiederzuerkennen; Enttäuschung aber auch (und deswegen) über Krejcas Regiearbeit. Tschechows realistische Komödie erzählt das lange Warten auf den kurzen Abschied einer abgewirtschafteten zaristischen Familie, deren Gut samt lexikonberühmtem Kirschgarten von einem sozialen Aufsteiger ersteigert wird.

Krejca machte daraus eine große surrealistische Menschheits-Allegorie in einer labyrinthischen, mehrere Räume auf der Riesenbühne hintereinanderstaffelnden Wohnlandschaft, in der sich die Menschen in ihrer Isoliertheit bis zur Unauffindbarkeit verlieren. Zusammengehörige Szenen sind auseinandergerissen, kunstvolle Simultanbilder werden ausgebreitet, decken das Personal zu. Ein hoher Stilisierungswille war zu erkennen, gewiß. Ihm schienen aber Tschechows Menschen und deren Darsteller geopfert.

Franz Xaver Kroetz: „Feriengrüße aus Grado“ (Theater-Uraufführung eines bereits 1973 gesendeten Fernsehspiels) und „Männersache“ (1972). Regie Rolf Stahl, Bühnenbild Wolfgang Mai.

Vor der Pause viel ausgelassenes Gelächter, über Jedermanns Urlaubsgeschick in einem herrlich verkitschten Adria-Prospekt; danach dann Erschrecken über die Brutalität einer rüden Hörigkeitsstudie in der Wohnküche einer bayerischen Kuttelerin. Den Volksstück-Jungdramatiker Kroetz kennen Düsseldorfer nur durch das kurzlebige Kneipentheater-Unternehmen. In Stahls Einstudierung der beiden Einakter - vor allem in „Männersache“ - werden uns die unerbittlich-mitleidvoll als Oper ihrer Spracharmseligkeit präparierten Kroetz-Menschen authentisch nahege-

bracht. Durch das Darsteller-Gespann Ruth Drexel und Hanns Brenner, die auf die Kroetz-Figuren mittlerweile als ihrem zweiten Ich eingeschworen sind. Sie können auch noch die unterschwelligsten Regungen aus der Wortarmut-Partitur mitschwingen lassen. Diesen beiden außerordentlichen Schauspielern zuzusehen, ist schon ein Erlebnis.

Gerhart Hauptmann: „Die Ratten“, 1910. Regie Hansjörg Utzerath, Bühnenbild Karl Kneidl.

Der einzige von Ulrich Brecht übernommene Regisseur mußte die ersten Buhrufe der Saison einstecken. Völlig zu Unrecht, wie ich meine. Utzerath befriedigt nicht die von der „Berliner Tragikomödie“ gemeinhin erwarteten Zille-Milieubedürfnisse. Und das wurde ihm vom Publikum übel angekreidet. Utzerath demonstriert den Kunstcharakter der „Ratten“, beginnt mit der aus dem dritten Akt nach vorn gezogenen Theaterprobe. Das ist ein bitterer Ausgangspunkt: nicht nur dem Theaterdirektor Hassenreuther (Wolfgang Arps) wird alles zur Kunst, sondern auch Gerhart Hauptmann; sogar seine kleinen Leute, seine rumgeschubsten Proletarier sind da keine Ausnahmen. Deren Tragödien, etwa Frau Johns (Marianne Hoika) vorübergehendes, mit einem Verbrechen bezahltes Glück durch ein fremdes Kind oder die schlimme Mißratenheit ihres Bruders Bruno (Peter Harting) beobachten wir aus unserem Logenplatz der Nichtbetroffenheit, distanzieren wie Hassenreuther. Zu verweisen wäre aber - wie Utzerath das sehr eindringlich tat - auf die innere Befindlichkeit der Figuren, auf ihre Isoliertheit, ihre Unmöglichkeit, sich zu verstehen.

Die ganze Bühne des Großen Hauses ist mit Matratzen ausgelegt, die Schauspieler treten durch Luken und Bodenklappen auf. In diesem einen einzigen Spielraum nun werden die unterschiedlichen sozialen Schichten kraß gegeneinandergesetzt. Das ist einleuchtend, in seinem Erkenntniswert überhaupt nicht penetrant, zudem eine sehr interessante Weiterentwicklung von Utzeraths langjähriger Auseinandersetzung mit realistischen Stücken. Wirklichkeit wird von ihm auf der Bühne nicht mehr nachgestellt, sondern mit

den Mitteln des Theaters neu hergestellt. Es gibt einige gute, zum Teil sogar brillante Schauspielerleistungen (Marianne Hoika, Franz Boehm).

Gerlind Reinshagen: „Sonntagskinder“, 1976. Regie Michael Gruner, Bühnenbild Jörg Weissenow.

Das ist das deutsche Erfolgsstück der Saison; etwa 20 Bühnen haben es gebucht. Das muß vor allem am Thema liegen: Nazi-Deutschland in den Jahren von 1939 bis 1945, in der Mittelstandsschicht einer mittelgroßen, mitteldeutschen Stadt. Der ganz gewöhnliche, für die Jüngeren in seiner Immer-Noch-Normalität so unbegreifliche Alltag im Dritten Reich, das durchschnittliche, weder sonderlich Heroische noch Verbiesterte einiger typischer Repräsentanten dieser schwarzen braunen Jahre soll dargestellt werden.

Das wird bei der Lektüre deutlicher, stimmt nachdenklicher als während der Aufführung, die im Kleinen Haus wohl auch fehlplaciert war. Zu eng nebeneinander lagen die Spielorte, zu oft mußten andererseits die Mini-Szenen durch kurze Umbauten unterbrochen werden. Das störte den Fluß des Bilderbogens, dem Michael Gruner zudem zunehmend hilfloser (oder skeptischer?) begegnete.

Trotzdem rühren vor allem die in ihrer Begeisterung mißbrauchten und fehlgeleiteten, später desillusionierten, an der Erwachsenenwelt innerlich zerbrochenen oder verkrüppelten oder wütend aufbegehrenden Jugendlichen stark an Erlebnis-Tiefenschichten. Im Gedächtnis bleibt vor allem die großäugige, verwunderte Verwunderung der Hauptdarstellerin Juliane Hassenstein.

Samuel Beckett: „Tritte“ und „Damals“, 1976. Regie Peter Löscher, Bühnenbild Erich Wonder.

Das sind zwei quälende, dem Schweigen noch näher gerückte Einakter. Das hoffnungslose Gespräch einer ältlichen Tochter, die zwanghaft immer auf- und abgehen muß, mit ihrer kranken Mutter („Tritte“); die auf den armen Kopf (buchstäblich, er „hängt“ nämlich frei in der Luft) eines Sterbenden einströmenden Erinnerungen („Damals“). Löscher hat diese ausweglose Trauer über

unwiederholbar vergangenes Leben vor allem in der formal stärkeren Elegie „Damals“ versinnlicht. Er läßt in den sanften Rhythmus unaufhaltsam abgerufener Erlebnisse sanft rieselnden Regen fallen, verschiebt einen Stuhl, kleine Eisenbahnlämpchen über die mondgelb angestrahlte abschüssige Bahn. Seine Darsteller sind Maria Alex, Geneta Fischer und Dieter Wernecke. Sie, ihre Stimmen entlassen uns nicht aus einer Vor-Hölle.

Zum Schluß eine heitere Volte, Franz Molnars von Alfred Polgar bearbeitete „Fee“ (1931) in der „Komödie“. Wolfgang Lukschy hat das duftige Märchen liebevoll inszeniert, spielt auch selbst mit als reicher amerikanischer Geschäftsmann, der von der Titelfee Lu (Evelyn Gressmann) einem armen Anwalt (Ralf Wolter) als Mandant eingebracht wird. Dabei will der Anwalt - der gelernte Jurist Molnar wird da ziemlich hinterhältig - aus moralischen Gründen unbeteiligt bleiben. Die immer noch leicht mousierende Charmerei von ehemals wird in Klaus U. Jacobs Jugendstil-Bühnenbild quirlend umgerührt. Wir brauchen zur Entspannung wohl auch solch hübsche Illusionen.

Die Jonges gratulieren

Unserem Ehrenmitglied Universitätsprofessor em. Dr. Ernst Derra wurde die Würde eines Ehrensensors der Universität Düsseldorf verliehen. Derra war ein Pionier der Herzchirurgie. Und unser beliebter Vizebaas, Universitätsprofessor Dr. Hans Schade-waldt, wurde zum Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf gewählt. Er hat sein Amt am 1. Oktober angetreten. Wir dürfen stolz darauf sein, solche hervorragenden Persönlichkeiten in unseren Reihen zu haben. Beiden unseren herzlichen Glückwunsch!
J. Sch.S.

„Rabaue“

25 Jahre eine Tischgemeinschaft

Von 1948 bis 1951 trafen sich dienstags an den Jongesabenden beim Finchen Rothaus im „Schwarzen Anker“ eine Reihe von Düsseldorf Jonges, die noch keiner Tischgemeinschaft angehörten. Sie saßen dort ständig direkt vorne am Eingang, am ersten, dem „langen“ Tisch.

Da es bei ihnen immer sehr laut zuing, selbst während eines Vortrages, rief der damalige Baas Schorsch Noack einmal ganz verärgert: „Ihr Radaubröder, do henge in de Eck! Halt doch endlich emol et Maul on höd emol zu, wat ich he zu verzälle hann.“

Das war gerade keine vornehme Art der Zurechtweisung, aber man hatte es geschluckt, und wie immer nach Schluß des offiziellen Teil des Heimatabends gingen die Radaubröder in die Altstadt, ein jeder wohin er wollte. Der harte Kern aber - Simon Gatzweiler, Heinz Kiel, Gerd Lavalle, Hermann Lichtschlag, Lambert Lichtschlag und Hans

Floith - wie gewohnt in die „Klamotte“ an der Neustraße. Hier übernahmen sie auch sogleich die Funktion der Hauskapelle mit Gesang und Vortrag.

Zur mitternächtlichen Stunde erschienen plötzlich auch der Vizebaas Jupp Loos und das Vorstandsmitglied Dr. Helmut Schwarting im Lokal und nahmen am Tisch der „Radaubröder“ Platz. Sie waren beeindruckt von der ausgelassenen Fröhlichkeit und den musikalischen Darbietungen dieser Düsseldorfer Jonges.

Die beiden Vorstandsmitglieder bekamen jetzt eine andere Einstellung von den Jonges, die man kurz vorher noch „Radaubröder“ betitelt hatte. In dieser feuchtfröhlichen Runde, die bis zum Morgengrauen dauerte, sagte Jupp Loos: „Och, wat sit Ihr alles nette Lütt. Et wöht de höchste Ziet, dat Ihr (Ehr) en Tischgemeinschaft jröndet. Wenn Euch heute abend schon der Titel ‚Radaubröder‘ verliehen worden ist, dann nennt Euch doch in Anlehnung daran ‚Rabaue‘“.

Sogleich tauchte bei den Jonges die Frage auf: „Wat sinn denn eijentlich de Rabaue?“ Nun, in der Altstadt kannte sie jeder: Sie



beluden und entluden die Schiffe; es waren sehr fleißige Speisträger. Sie ließen sich nichts gefallen und sprachen niemandem nach dem Mund. Ein Teil dieser selbstbewußten Männer gehörte auch dem „Deuklub“ an. Mit einem Wort: Sie waren alles andere als Engel.

Und an diesem späten Abend, im November 1951, wurde die Tischgemeinschaft „Rabaue“ gegründet. Sie hatte bei Beginn 14 Mitglieder. Von Jahr zu Jahr wuchs der Kreis; er gewann mehr und mehr Freunde. Der Tischgemeinschaft „Rabaue“ gehören heute 34 Düsseldorfer Jonges an. Schon in der „Klamotte“ erwählten die „Rabaue“ Gerd Lavallo zu ihrem Tischbaas. Er ist es zur Zufriedenheit aller bis heute geblieben. Und einer von ihnen, Rudi Brauns, 75 Jahre alt, schlägt heute noch das Rad und macht den Kopfstand.

Lob für „Das Tor“

Nicht weiß ich, wer im „Tor“ „Hannibal“ ist, aber seine Beiträge sind oft besonders köstlich, so der im Oktober erschienene „Unterschied“. Ergriffen hat mich diesmal ganz besonders die „Bitte“ von Franz von Assissi. In ihrer Schlichtheit unübertreffbar. Gerade als evangelischer Theologe, der ich meinem Studium nach ja bin (mein Berliner Lehrer war Adolf von Harnack) habe ich Franz von Assissi ganz besonders lieb behalten.

Ernst Kratz

Liebes Tor, ganz herzlich bedanke ich mich für den „Sonnenschein“, der mit Dir in mein Haus gekommen ist. An den frühen dunklen Abenden, die jetzt hereinbrechen, werde ich mich gerne und oft darin vertiefen.

Strunzi Krause, Hösel

Josef F. Lodenstein

Brücken über den Rhein

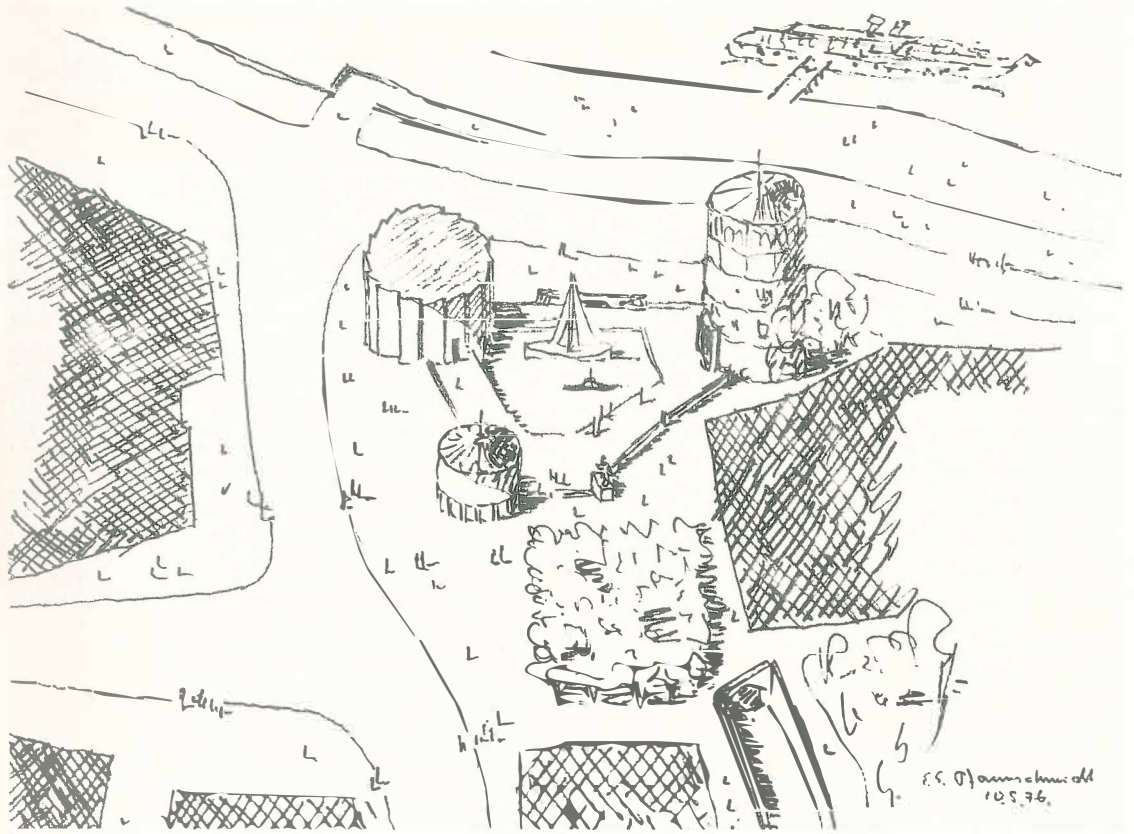
Da Düsseldorf beiderseits des Rheins liegt, waren Überwege von jeher notwendig. Im Verlauf von 99 Jahren ihres Wachstums baute die Stadt denn auch fünf feste Brücken

über den breiten Strom. Ältestes Glied in diesem Brückenquintett ist die Eisenbahnbrücke bei Hamm, auf der 1870 die ersten Züge nach Neuss fuhren. 1898 konnte die in die Luegallee einmündende Oberkasseler Brücke befahren und für 5 Pfennig Brückengeld begangen werden. Im Kriege gesprengt, ist sie nun als brückenbautechnisches Meisterwerk neuerstanden: 35 m breit und 590 m lang. Der 100 m hohe Pylon trägt sie an vier schräg zum Brückenkörper parallel gespannten Seilen. Unmittelbarer Brückenschlag zur Nachbarstadt Neuss ist die 1929 fertiggebaute Südbrücke. Auch sie erlitt schwere Kriegsschäden, war jedoch bereits 1951 „als größte Kastenbrücke der Welt“ erneuert. Und so kam auch der unterbrochene Kreisverkehr der Rheinbahnzüge - Oberkasseler Brücke, Heerdt, Neuss, Südbrücke, Bilk, Hauptbahnhof und umgekehrt - wieder ins Geleise.

Im Zuge der Uerdinger Straße und über den Strom auf Lörick zu schwebt seit 1957 die elegante Theodor-Heuss-Brücke. Diese seilverspannte Balkenbrücke ist das Ergebnis einer in solcher Form erstmaligen Konstruktion. Sie wirkt mit ihren von zwei 40 m hohen Pylonen harfenartig schräg abwärts gespannten Seilen bisweilen, zumal im Dunst des Niederrheins, wie eine feinstichige Zeichnung über der Schwere der Flut. Sie führt zu dem städtebaulich attraktiven Platz „Am Seestern“ an der Grenze von Niederkassel-Lörick.

Zwölf Jahre später - im Jahre 1969 - wurde südlich der Altstadt die 560 m lange Rheinkniebrücke für den Verkehr freigegeben. Auch von ihrem 115 m hohen Pylonenpaar sind schräg zum Brückenkörper harfenförmig Tragseile gespannt. Von Oberkassel her führt die Rheinkniebrücke direkt ins Regierungsviertel und hat westwärts durch den Rheinalletunnel und über das Heerdt Dreieck Anschluß an das linksrheinische Fernstraßennetz.

Gleich festen Spangen verbinden fünf Brücken das rechtsrheinische mit dem linksrheinischen Düsseldorf, und unter ihnen strömt südnördlich als leistungsfähige Wasserstraße der Rhein.



Schifffahrtsmuseum am Schloßturn?

Im Zuge unserer Gesamtbetrachtung stellen wir einen Modellvorschlag des seit 1949 in Düsseldorf ansässigen Architekten Ernst Erik Pfannschmidt zur Diskussion vor. Er betrifft das immer wieder zurückgesetzte und nicht eben unbedeutende Schifffahrtsmuseum, dessen kostbare Inhalte, Schiffsmodelle vom Einbaum bis zum modernen Tanker und Hotelschiff endlich wie früher in entsprechenden Räumen zu besichtigen sein sollten. Nach Pfannschmidts Plan wird dem Schloßturn, der schon manchen Zwecken diente, eine neue Funktion erteilt, und zwar soll er als dominierender Bestandteil in eine dreitürmige Anlage einbezogen werden. „Drei verschieden hohe Türme und verschiedener Durchmesser“ schreibt Pfannschmidt zu seinem Entwurf, „die unterirdisch - das heißt unter dem Burgplatzniveau - durch ein sie verbindendes Bauwerk lebensfähigen und zweckmäßigen Ganzen vereint werden.

Gleich wie die Pilze im Walde durch ein unsichtbares Geflecht von Mycel in der Erde zu einer Pilzfamilie zusammenwachsen, so hier eine Turmfamilie... Symbolisch für die drei Stromgrößen Rhein, Elbe, Donau stehen die drei Türme, die äußerlich drei Museumstrakte kenntlich machen... Im Erdgeschoß des alten Schloßturms ist der Haupteingang vorgesehen mit Treppenhaus nach unten zu den Museumsräumen und nach oben. In seinem ersten Stockwerk arbeiten hinter einer Glaswand Modellbauer und Restaurator, von den Besuchern bei ihrer Arbeit zu beobachten. Das zweite Obergeschoß ist Wirtschaftsräumen vorbehalten, und im obersten Stockwerk, das einen weiten Rundblick über den Rhein und die Stadt gewährt, könnte ein Café eingerichtet werden... Die Schiffsmodelle sollten frei im Raume stehen und von den Wänden her von Konstruktionsplänen, alten Stichen und Dokumenten der Entstehungszeit der jeweiligen Schiffstypen begleitet werden...

Das Untergeschoß des alten Schloßturms enthält die notwendigen sanitären Einrichtungen.

Zwar müßte eine Anzahl Parkplätze geopfert werden, aber wäre ein sinnvoller Ausbau des Burgplatzes das Opfer nicht wert, auch zugunsten des Aussehens unseres alten Schloßturms? Auf dem künstlichen kleinen Weiher zwischen den drei Türmen werben Miniaturschiffe für das eine Treppe tiefer sich ausbreitende Museum.

Guntram Fischer

Drei Lehrergenerationen Lambertz

Ein Beitrag zur Schulgeschichte
von Düsseldorf-Rath

Große Verdienste um die Verbesserung der Schulverhältnisse unserer engeren Heimat unter bergischer (bis 1805) und französischer (bis 1813) Herrschaft hat sich der freisinnige Kanonikus Schulrat Bracht erworben. (1) Unter anderem visitierte er am 05.07.1804 das baufällige Schulhaus in Rath. Nach seinen Akten (2) lag die Schule etwa 300 Schritt von der alten Rather Kirche entfernt, und zwar bei der Kapelle „zum hl. Sebastian“. (3)

Sie war, nicht unterkellert, 12,26 m lang und 6,28 m breit. (4) Unter ihrem Dach a) befanden sich für die Lehrerkinder zwei winzige Schlafkammern; im 2,20 m hohen Parterre neben einer Küche b), einer Stube c) und einem Zimmer d) für die Lehrerfamilie lag die einzige Schulstube e), etwa 35 qm groß, mit je zwei gegenüberliegenden Fenstern, sechs Schulbänken, sechs Schultischen, einem Lehrerpult, einer Tafel und einem eisernen Rohrofen. In diesem Raum waren 1804 bei Besichtigung des Schulrates Bracht 69 Kinder zusammengepfertcht; das war etwa die Hälfte aller Kinder im schulpflichtigen Alter des zu Rath gehörenden ausgedehnten Schulbezirkes. (5)

Das einsturzgefährdete Schulgebäude hat „der Direktor der Municipalität Eckamp“, Brügelmann, am 02.03.1809 besichtigt. Damals war die Raumnot noch größer, der Lehrer P. Lambertz mußte im Winter die Schulstube zusätzlich zum Kochen und Wohnen für seine vielköpfige Familie benutzen.

Der erste bekannte Lehrer in Rath zu Beginn des 18. Jahrhunderts hieß Männlich. Er war so arm, daß er nach den Schulstunden mit kleinen Waren über die verstreut liegenden Bauernhöfe Raths hausieren (sprich „beteln“) ging.

Als Männlichs Nachfolger wurde 1734 in der Honschaft Rath der Lehrer Carl Philipp Lambertz angestellt. Weil die Gemeinde inzwischen eingesehen hatte, daß ein Schullehrer allein von dem Schulgelde der Kinder nicht existieren konnte, setzte sie als „normalmäßiges Gehalt“ die Nutzung von „7 Morgen, ein Viertel, 33 Ruthen schlechten Landes im Rather Broich und 3 Morgen, drei Viertel, 31 3/4 Ruthen guten Landes um das Schulhaus herum aus. In einem Bericht seines Enkels aus dem Jahre 1809 heißt es: „Bey seinem Eintritt fand er (C. Ph. L.) nichts anderes als das vorhandene Schulhaus mit ringsum versehenen ewigen Sümpfen, Gesträuchen und Wüsten vor. Er war deshalb genöthigt, sich die beste Zeit seiner Tage von der Gunst der vorhandenen Bauern zu nähren, indem er nicht im Stand war, sich von 30 bis 35 Centimen von jedem Kind pro Monath bey einer Anzahl von höchstens 30 Schülern zu unterhalten.“ (6)

Das von ihm teilweise urbar gemachte Land erbrachte jährlich 14 Rtlr.; diese wurden aber wieder aufgezehrt, solange der Vorgänger des C. Ph. L. noch lebte; er hatte ihn nämlich bis zu seinem Tode mitzuunterhalten.

Nach 41jähriger Dienstzeit trat sein Sohn Mathias Lambertz 1785 die Nachfolge im Schuldienst zu Rath an. Nach seiner einstimmigen offiziellen Bestätigung durch die Gemeinde 1788 „übernahm er bey seiner zahlreichen Familie von sieben Kindern die Pflege seiner Eltern... bis zu deren Ableben nebst einer Schuld von 330 francs zur Tilgung. Wegen Alterthum und Schwachheit

des Vaters... bestand die vorhandene Jugend nur in 10 Schülern.“(7)

Wie Mathias Lambertz das Nutzungsland des Lehrers bei seinem Dienstantritt vorfand, darüber berichtet sein Sohn folgendes:

„Der größte, aber ehemals ödste Distrikt des gegenwärtig vorhandenen urbaren Kompetenzstückes des Lehrers lag damahlen noch in seinem Chaos und bestund in ewigen Sümpfen. Diese Sümpfe hat der Vater als Lehrer meistens mit eigenen Händen aus Noth gedrungen, um sich und die seinigen mit Ehren durchzubringen, sogar bay Nacht und Unzeiten, mit Aufopferung seines Körpers und seiner Gesundheit.“

Mathias Lambertz hat ferner die Fußwege zur Schule mit Kies ausgeworfen. Er war verärgert, weil „die vom Lehrer mit saurer Mühe instand gesetzten Fußwege auf der Seite des Hauptweges bald zugrunde geritten und gefahren wurden.“

In dritter Generation trat zunächst als beiegeordneter seines Vaters der 17jährige Josef Peter Lambertz 1807 sein Amt als Lehrer und Küster in Rath an. Er hatte bei seinem Vater die Schulmeisterei erlernt und legte 1809 vor der „General-Schulen- und Studien-Direktion“ in Düsseldorf eine Prüfung ab. Als Antwort auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen zählt der 19jährige J.P.L. unter anderem seine Unterrichtsbücher auf, betont seinen Wunsch nach Klavierunterricht und erklärt zum Beweggrund seines erwählten Berufes:

„Um aus unerfahrenen Pilgern auf dem ewigen Wege rechte, tugendsame, geschickte, kurz gute Menschen zu bilden.“

Da es zu Beginn des vorigen Jahrhunderts noch keine Pension gab, gewährte J.P.L. seinem 70jährigen Vater Obdach und Logis. Er war unermülich um die Verbesserung der Schulverhältnisse und vor allem um die Erweiterung des Schulhauses bemüht. Nach großherzoglicher Genehmigung einer Hauskollekte in den Ämtern Düsseldorf, Angermund und Landsberg unterzog sich J.P.L. dieses mühsamen Geschäftes „zum Besten der Gemeinde pflichtgemäß“. Die Kollekte brachte statt nötiger 1 200 Rtlr. nur 413 Rtlr. ein. Demütigst flehte J.P.L. die Düsseldorfer

großherzogliche Regierung um einen weiteren Zuschuß an; die Gemeinde erhielt daraufhin eine Zulage von 600 Rtlr. Nun aber setzte ein Kleinkrieg zwischem dem Lehrer und der Gemeindevertretung ein; diese wollte nämlich einen Schulneubau errichten und dem Lehrer „den so theuer erworbenen Nahrungsstand“ (Garten) mit seinen Obstbäumen wegnehmen. Ferner wäre dann, wie J.P.L. meint, er von seinem Wasserbrunnen getrennt worden; auch könne er dann bei Regen nicht trockenen Fußes mehr zu seinem Stall gelangen. Schließlich berichtet er: „Wegen der Sicherheit des Eigenthums muß ich bemerken, daß es bey der jetzigen Tage nichts Seltenes ist, daß der Lehrer genöthigt wird, die Nachbars-Schweine von seinem Besitzstande hinwegzutreiben, auch ist es nichts Ungewöhnliches, daß die nöthigen Fußstege von muthwilligen Nachtschwärmern verschleppt oder gar verdorben werden.“

Die Kinder gingen sommertags barfuß und sonst wegen des Matsches in Klumpen - zuweilen über eine Stunde - zur Schule. Die erste zweiklassige Schule wurde in Rath 1836 errichtet; ihr folgte 1854 eine weitere zweiklassige an der Kürtenstraße; diese wurde 1857 bei 246 Schülern um eine 3. Klasse erweitert. Erst ab 1.10.1888 gab es Schulgeldfreiheit an den Volksschulen.(8)

Anmerkungen

1. Er war seit 1802 Mitglied der bergischen Schulkommission und ab 1806 der französischen General-schuldirektion

2. HStA D'dorf, Grhz, Berg 6537

3. vgl. Fischer „Rath und Unterrath“, 1967 S. 5

4. umgerechnet nach „Verdenenhalven, F., Alte Maße, Münzen und Gewichte aus dem deutschen Sprachgebiet, Neustadt a.d. Aich 1968“ (ein rheinl. Fuß bei 12 Ruten = 0,314 m; 1 Centimes = 4/5 Pfennig)

5. umrissen von Hans Hain, Große Burg, Junfern-Kümpchen, Golzheimer Viehweg, Landstraßen nach Ratingen und Kaiserswerth, einschl. Stockum

6. die Umrechnung auf die heutigen Kaufkraftverhältnisse ist schwierig; man könnte etwa das Zehnfache ansetzen, also umgerechnet 6,50 DM mal 10

7. bei einer Einwohnerzahl, die 1762 560 betrug (vgl. v. Roden, Beiträge zur Geschichte der Honschaft Rath in DJ 51/214) und inzwischen vielleicht auf 600 angestiegen sein mag (1817: 1284)

8. nach dem Kriege 1870/71 betrugen (monatlich) das Schulgeld pro Kind 0,30 M und das Schreibgeld 0,06 M (vgl. Fischer a.a.O., S. 5, 56)

Jülich und Düsseldorf

Zwei Stadtveduten auf einem vergessenen Motivbild von 1679 aus der Pfarrkirche zu Bittenbrunn

Auf der Suche nach Quellenmaterial zur Jülicher Stadt- und Festungsgeschichte stieß ich in der Pfarrkirche zu 8859 Bittenbrunn auf ein vergessenes Motivbild von besonderem Reiz: Das Ölgemälde ist nicht nur vom Gestalterischen her interessant und verdient deshalb einem größeren Publikum vorgestellt zu werden, auch oder gerade die Darstellung der Stadtveduten von Düsseldorf und Jülich sind für die Geschichte der beiden Städte von Bedeutung.

Die kleine Gemeinde Bittenbrunn liegt wenige hundert Meter nordwestlich der ehemaligen Landeshaupt- und Residenzstadt Neuburg an der Donau am Fuß einer schwachen Bodenstufe. Direkt an der Hauptstraße steht eine kleine, äußerlich unauffällige Chorturmkirche aus verputzten Kalkbruchsteinen, deren innere und äußere Instandsetzung gerade abgeschlossen wurde. Nach den Restaurierungen und Renovierungen, die entsprechend einer modernen Auffassung über die Ausstattung von Kirchenräumen „bereinigend“ waren und so die mit mehr oder weniger bedeutenden Kunstwerken vergangener Epochen überladene Kirche auf ein bestimmtes Dekor reduzierten, wurde auch das 1852 erwähnte, aus dem Jahr 1679 stammende Motivbild endgültig aus der sakralen Ära herausgenommen.

Im Jülich-Kleveschen Erbfolgestreit hatten sich nach dem Tode des letzten Herzogs von Jülich, Kleve, Berg, Johann Wilhelm, im Jahre 1609 die Fürstenhäuser Pfalz-Neuburg und Brandenburg im politischen und militärischen Kampf gegen andere ebenfalls das reiche Erbe beanspruchende Fürstenhäuser vereint. Wolfgang Wilhelm von Neuburg (1614-1653) und Markgraf Ernst von Bran-

denburg (1583-1613) betrieben also gemeinsame Politik in der damals ganz Europa fesselnden Sukzessionsfrage am Niederrhein.

Schon 1542 war in dem kleinen Staate Neuburg an der Donau die lutherische Lehre eingeführt. Herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg (geb. 1542) heiratete die zweitälteste Tochter des Jülicher Herzogs Wilhelm V. (1539-1592), die 1552 geborene Prinzessin Anna. Im Ehevertrag wurde zugunsten der beiden Söhne Karl Friedrich (geb. 1555) und Johann Wilhelm (geb. 1562) ein Erbfolgeverzicht fixiert. Doch beide Prinzen starben früh (1575 und 1609), ohne männliche Erben zu hinterlassen, was die Krise auslöste. Schwierigkeiten brachten mehrere sich z.T. widersprechende Verträge und Abmachungen.

Aus der Ehe Annas mit Philipp Ludwig ging der Erbprinz Wolfgang Wilhelm (geb. 4. Nov. 1578) hervor. Diesem sollten nach väterlicher Vorstellung die Jülicher Lande über die mütterlichen Rechte gesichert werden. Das versuchte der Vater mit allen politischen und diplomatischen Aktionen. 1589/90 zeichnete sich die Geisteskrankheit und die Regierungsunfähigkeit des letzten Jülicher ab, so daß Wolfgang Wilhelm schon im ausgehenden 16. Jh. mit niederrheinischen Problemen beschäftigt wurde. In dieser Regierungskrise kam es 1597 auch zu dem politischen Mord an der Frau des Jülicher Herzogs, Jakobe von Baden.

Wolfgang Wilhelm reiste mehrfach in seine zukünftigen Erblände. So weilte er im September 1600 in Jülich, einer ersten Station auf einer ausgedehnten Kavalierstour durch Europa, um persönlich auf den Abzug spanischer Truppen einzuwirken, die 1598/99 ins Jülicher Land eingefallen waren. Ergebnis ist, daß Wolfgang Wilhelm die niederrheinischen Länder Jülich und Berg im Vertrag von Xanten 1614, während der Brandenburger das Herzogtum Kleve und die Grafschaften erhielt. Nachfolger Wolfgang Wilhelms, der von 1614 bis 1653 regierte, war sein Sohn Philipp Wilhelm. Dieser regierte von 1653 bis 1690. Seine weitgespannten politischen Vorhaben scheiterten fast alle. Für seinen Sohn Johann Wilhelm gestattete er ab 1679 die Mitregierung. Anlaß war die Heirat

zwischen diesem und der Erzherzogin Maria Anna, einer kaiserlichen Stiefschwester. Der Vater trat am 1. August 1679 seinem Sohn die Teilregentschaft von Jülich und Berg ab und spaltete damit den Familienbesitz. Er war der Auffassung, daß die kaiserliche Prinzessin, wie es die österreichischen Unterhändler wohl hervorgehoben haben, nur einen regierenden Fürsten heiraten könne!

Dieses Datum ist das gleiche wie die Datierung auf unserem Votivbild, was zur Deutung wichtig ist.

In der Reihe der Neuburg-Jülicher Herzöge folgte ab 1716 Karl Philipp, der Bruder Johann Wilhelms. Er regierte bis 1743, ohne je die von ihm als bedeutungslos betrachteten Nebenländer am Rhein betreten zu haben! Herzog Karl Theodor folgte bis 1799 nach dem Aussterben des Neuburger Hauses. Er vereinigte die Kurpfalz, Jülich und Berg mit seinem Besitz um Sulzbach...

Es gibt zwischen Neuburg und Jülich nicht nur politische und genealogische Verbindungen, sondern auch künstlerische. So ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß der aus der berühmten Jülicher Baumeisterdynastie stammende Alexander Pasqualini d.J. (geb. um 1567, Enkel Alessandro Pasqualinis d. Ä. aus Bologna) lange im Neuburger Dienst stand und dort u.a. an Festungsbauten und dem erhaltenen renaissancezeitlichen Ratshausbau von 1603/09 mitwirkte.

Das Neuburg den 12. Juny A(11no1) i. 6. 79. datierte, unsignierte Ölgemälde auf Leinwand hat querrrechteckiges Format. Die Länge beträgt 102 cm, die Höhe 60 cm. Das Bild ist in einen etwa 18 cm breiten hölzernen Zopfstilrahmen gespannt, der mit beriebenem Gold- und Silberpoliment versehen ist. Der klassizistische Rahmen wird bekrönt durch eine stehend ovale Kartusche mit beiderseits flatternden Bändern. Das Gemälde zeigt im rechten Bildteil Maria und das Kind auf einem Postament. Maria thront auf dem stark überhöhten altarähnlichen Quader. Mit ihrer Linken hält sie ihr Kind, welches mit der rechten Hand eine Kugel mit Kreuz trägt und mit der linken Hand einen Stock(?), der mit Marias rechtem Arm parallel verläuft.

Aus der Rechten Marias löst sich eine Schüttung von dunkelblauen blumenartigen Gebilden(?). Maria wird durch blaue und weiße Gewänder eingehüllt. Um ihre rote Krone liegt eine helle Mandorla. Vor dem oben und unten abgetreppten Postament stehen beiderseits der Vorderfront zwei übergroße brennende Kerzen auf entsprechend dimensionierten Sockeln. Ihre Bemalung besteht aus grünem Geranke und goldenen Ringen. Die Altarfront ziert ein bekrönter und gespaltenner Wappenschild. Seine linke Hälfte stellt den roten aufsteigenden bergischen Löwen auf weißem Grund dar, die rechte Hälfte ein goldenes Glevenrad auf rotem Feld, die bekannten Lilienhaspeln des Herzogtums Kleve. Auf der rechten Sockelfläche steht eine schwer zu entziffernde Inschrift in weißer Farbe, die die Fortsetzung der über dem gesamten Bild von zwei Putten gehaltenen Schwebebandaufschrift bildet:

Ehr sey Gott in der Höche - Vnnd Aüff Erden FRID Den Menschen, die eines Guten Willens seind.

Die beiden Putten tragen eine rote und weiße Schärpe. Vor dem Marienpostament auf einer nach rechts aufsteigenden Bodenwelle kniet eine Gruppe von neun auffallend fürstlich gekleideten Personen. Die zwei in der ersten Reihe zeigen durch lange Gewänder und Allonge-Perücken an, daß es sich um Männer handeln muß, dahinter knien Frauen unterschiedlichen Alters. Sie alle erheben ihre Hände zum Gebet. Die Gesichter sind nur angedeutet. In der rechten unteren Ecke weit im Vordergrund hält ein rotgewandeter Engel mit beiden Händen ein ausgerolltes weißes Tuch mit 15zeiligem Text.

Von links aus dem Mittelgrund nähert sich eine Prozession von 20 Personen. Der Fahnenträger schreitet voran. Er trägt die durch den Wind bewegte rote Fahne mit weißem Kreuz. Die Fahnenstange endet in einem aufgesetzten Kreuz. Es folgen an ihrer weißen Kleidung erkenntliche Priester und schließlich die Pilger. Etwa parallel zu diesem Zug überholt ein im Feld fahrendes Gespann mit sechs durch rotes Zaumzeug auffallende Schimmel den Pilgerzug, dahinter folgt eine Reiterschar.

Fast in Bildmitte verläuft quer durch die ganze Szene der Rheinstrom. Auf ihm ist nur ein Segelschiff zu erkennen. Oberhalb des Flußlaufs liegt die Vedute von Düsseldorf, unterhalb die von Jülich. Die charakteristischen Bauten beider Städte sind deutlich wiedergegeben. Von Düsseldorf wird die Rheinfront vorgestellt, von Jülich der Blick aus NO auf die Zitadelle in der Bildmitte gelegen mit der nach links angebundenen Stadtbefestigung. Vor der Festung Jülich weiten sich baumlose, nur durch Hecken getrennte Wiesen und Felder aus und vermitteln zum Hauptgeschehen im Vordergrund.

Die beiden sachlich wiedergegebenen Stadtansichten der ehemaligen Landeshauptstädte Düsseldorf und Jülich sind durch den breiten Rheinstrom voneinander entsprechend ihrer topographischen Lage zueinander getrennt, wenn auch der Eindruck falsch ist, Jülich liege am Rhein. Während sich über der Rheinfront Düsseldorfs der leicht bewegte blau-weiße Himmel ausbreitet und so die Stadtsilhouette hervortreten läßt, bildet für Jülich der Fluß den himmelartigen Hintergrund. Beide Städte symbolisieren territorialen Besitz. Beiden Städten gemeinsam war ihr Festungsstatus, beide Anlagen entstanden im Bastionärsystem des 16. Jh. Während Jülich nach einem Idealplan renaissancezeitlicher Konzeption angelegt wurde, war die Entstehung der Düsseldorfer Festung mehr Stückwerk. Ausnahme war zu allen späteren Zeiten die Rheinfront, die ihren mittelalterlichen Charakter stets beibehielt. Im Jahr der Entstehung des Motivbildes 1679 muß der fortifikatorische Zustand äußerst schlecht gewesen sein, denn die Landstände forderten die Einziehung beider Festungen, weil die Staatskassen leer waren.

Während aber Düsseldorf eine glanzvolle Aufbauperiode vor sich hatte (sie setzte etwa um 1685 ein), blieb für Jülich nur die Erinnerung an den Glanz kurzer und längst vergangener Epochen, als der Fürst in der Stadt „Brief und Siegel“ führte. Die alte Residenzstadt war längst zur reinen Festung degradiert, das Residenzschloß im Ausbau stekengeblieben oder in Kasernen umgewandelt.

Wir besitzen von Stadt und Festung Jülich eine ganze Reihe von Handzeichnungen und Kupferblättern, jedoch sind die bildlichen Darstellungen gerade aus der östlichen Richtung sehr knapp. So kann ich als Ansicht nur das schon anderenorts zur Beurteilung des Baubestandes herangezogene Kupferblatt aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Düsseldorf heranziehen. Genealogisches Verzeichnis der klevischen Grafen und Herzöge von den sagenhaften Stammeltern des Geschlechts bis auf Wolfgang Wilhelm, welches 1681 beim Hofdrucker Joh. Henr. Bayer in Düsseldorf erschien. Als Randleistenverzierung zeigt das Blatt Herrscherporträts, bevorzugt oben in der Mitte die beigefügte Ausschnittsvergrößerung. Die Stadtveduten Gülich und Dusseldorpf beiderseits des Herzogs und seines Pagen sind nur knapp zwei Jahre nach der Fertigstellung unseres Motivgemäldes gedruckt. Sie bestätigen im wesentlichen die Richtigkeit des Bildes.

Düsseldorf, Landeshauptstadt des Herzogtums Berg, wird aus westlicher Richtung von der Rheinseite her dargestellt. Diese „schöne“ Ansicht reizte immer wieder Zeichner, Maler und Stecher zur Wiedergabe, während die Landseiten mit ihren ausgedehnten Befestigungsanlagen wohl aus Geheimhaltungsgründen, insbesondere aber wegen ihrer damaligen Reizlosigkeit selten künstlerische Objekte waren. In der Mitte der Vedute hart am Fluß erhebt sich das fürstliche Residenzschloß, daneben links der heute noch vorhandene Runde Turm.

Ich verdanke Dr. Spohr folgende Hinweise aus seiner Dissertation. So wurde etwa das Zolltor vor 1645 gebaut, hier aber ist der Bauzustand nach dem Umbau zu erkennen. Die Türme von St. Andreas liegen neben dem Segel des Rheinkahnes. Daran hat der 1667 verstorbene Oberingenieur J. L. Sadeler gearbeitet, was die spätere Entstehung des Bildes beweist. Ganz links ist die rheinseitige Mauer unterbrochen. Die alte Reuterkaserne und die Niederrheinische Bastion sind noch nicht fertiggestellt. Diese Kaserne entstand als Baracke in Holzbauweise 1672 und 1679 als Massivbau.

Josef F. Lodenstein

Der Gartensaal im Stadtmuseum

Nun beherrscht wieder die langgestreckte, vornehm zurückhaltende Fassade des einstigen Stadtpalais' der Grafen Spee, - seit einigen Jahren Heim der „Stadtgeschichtlichen Sammlungen“ - die schmale Bäckerstraße. Im vorigen Frühjahr honorierten die Düsseldorfer die Zweidritteleinrichtung ihres Stadtgeschichte spiegelnden Museums mit einem erstaunlich zahlreichen Besuch. Unterdessen würde sich ein Wunschtraum der Museumsleute erfüllen, wenn noch in diesem Jahr auch der zuletzt wiederaufgerichtete Westflügel mit dem Museumsgut bestückt werden könnte, das schon allzu lange darauf wartet, aus seinem Kellerdasein erlöst und in entsprechend ausgestalteten Räumen gezeigt zu werden.

Kunst am Bau verband man sichtlich mit Zweckmäßigkeit, als man der Ostfassade eine aus dem Gartensaal des Obergeschosses in den Garten führende zweiseitig begehbare Treppe vorsetzte, ein architektonisches Schmuckstück mit ihrem handgeschmiedeten Eisengeländer aus stilisierten Sternblumen und Tulpen. Der Garten dürfte auf eine Anlage M. Fr. Weyhes zurückzuführen sein und bietet sich uns heute als abgeschirmter stiller Erholungswinkel auf historischem Grund.

Bei aller Zerstörung des Palais' blieben doch genügend Teilstücke als Vorbilder erhalten, was eine originalgetreue Rekonstruktion er-

leichterte. Zur Überraschung der Restauratoren entdeckte man im Gartensaal - auch ähnlich im benachbarten Eckraum - den Fenstern gegenüber unter einer Holzverkleidung eine in der Vertikalen zu Dreivierteln erhaltene Tapetenwand, die um 1800 hergestellt worden sein könnte. Auf breiter Fläche sehen wir da dichtgewundenes grünes Laubwerk in sich wiederholendem plastischen Rahmen aus eigentümlich gebildeten Bögen, Stäben und Leisten, die das Motiv der Tapetenfläche durchscheinen lassen. Man bedruckte mit für verschiedene Formen und Farbtöne geschnittenen Modellen ein auf Ruffen geklebtes Papier. Wahrscheinlich haben wir es hier mit Arbeiten französischer Herkunft und im überschaubaren Umkreis mit einem seltenen oder gar einzigartigen Vorkommen zu tun.

Bei G. P. Baker in High Wycombe, der Papierherstellerstadt in der Grafschaft Buckingham wurden nun die Tapetenbahnen von englischen Modelldruckern und die Umrahmungen von Künstlern der Staatlichen Kunstakademie nachgebildet. So konnte der in den Maßverhältnissen angenehme und mit profiliertem Deckenansatz versehene Raum historisch echt ausgestattet werden. Eine heimelige Ofennische und kristallfunkelnde Deckenlüster tragen zu festlicher Behaglichkeit bei.

Hinsichtlich seiner neuen Nutzung glauben wir auf diesen Gartensaal aufmerksam machen zu sollen. Wird er doch künftig für Versammlungen angemessener Teilnehmerzahl, für Besprechungen, Diskussionen, Vorträge, Gesprächsrunden und nicht zuletzt für mit der Stadtgeschichte sich beschäftigende Arbeitskreise zur Verfügung stehen.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Schadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 37 32 35 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Kto. Nr. 14 00 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00, Kto. Nr. 142 3490. BHF Bank, Düsseldorf, BLZ 300 205 00, Kto. Nr. 11704 004, Bankhaus Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 300 308 80, Kto. Nr. 13 42/029. Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co. KG, 4 Düsseldorf 1, Herzogstraße 53, Telefon 37 70 01

Das Multivitamin- Plus*



Eunoiva®
gibt's in Ihrer
Apotheke.

Vitamine* plus Mineralstoffe + Spurenelemente



Johann A. Wülfing · Neuss
ein Unternehmen der Beecham-Gruppe




KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS
 DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Veranstaltungen November 1976

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser“ Altstadt 5

Dienstag, 2. November
 20.00 Uhr
Alfred von Halfern
Ein Düsseldorfer erlebt seine Vaterstadt (VII)



Dienstag, 9. November
 20.00 Uhr
Dr. Bernhard Hicken
 (Leiter der Volkshochschule)
Die Volkshochschule gestern und heute

Sonntag, 14. November
Volkstrauertag
 Die Heimatfreunde werden gebeten, an den Feierstunden teilzunehmen:
09.15 Uhr Reeser Platz (39er Denkmal)
 Feierstunde der soldatischen Verbände
10.45 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal des Nordfriedhofes
11.30 Uhr Gedenkstunde im Plenarsaal des Rathauses

Dienstag, 16. November
 20.00 Uhr
Martinsabend
 Schulkinder singen Martinslieder

Innerbetriebliche  Transportfahrzeuge
EBERHARD KESELING
 Düsseldorf
 Mülheimer Straße 22
 Tel. 62 62 21
 FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
 Seltentapf bis 50 t
 Schubmastgabel
 Kranmobile
 Gabelhubwagen

Karten Service Sültenfuß 

KARTEN FÜR SPORT, SHOW, KONZERT,
 THEATER – REISEORGANISATION

Kaiserswerther Str. 411
 4000 Düsseldorf 30
 Telefon: 02 11 / 43 35 58
 Mitglied der Düsseldorfer Jonges

Dienstag, 23. November
20.00 Uhr

Die Jonges feiern ihre Ehrenmitglieder

Festansprache
Musikalische Umrahmung

Dienstag, 30. November
20.00 Uhr

Ernst Meuser
mit der Presseschau

Mundartfreunde erinnern an Paul Gehlen

T. G. „Rabaue“ feiert ihre Silberhochzeit

VORSCHAU
Dienstag, 7. Dezember
15.30 Uhr

Nikolausfeier
für Kinder unserer Mitglieder (3 bis 10 Jahre)
– nur für angemeldete Kinder –

20.00 Uhr

Weihnachtsmarkt

Sonderangebote zu Weihnachten in Goldwaren und Uhren

Karl Schmid

Goldschmied und Juwelier

Mitglied der Gilde internationaler Edelsteinexperten
4000 Düsseldorf 1, Karlstr. 2, 1. Etage am Stresemannplatz

**Spezialität: Große Brillanten als Anlageobjekt mit Gutachten der
Edelsteinprüfstelle Idar-Oberstein**

Mitglied der Tischgemeinschaft Geeßer Jonges

Inserat bitte ausschneiden und mitbringen!

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1

Bataverstraße 86

Tel. 590 / 7 00 81 / 82



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33

Martinstraße 26



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 83 25



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

Fortsetzung von Seite X

pen zu befragen. Von den Pocken ist die Welt heute – bis auf Äthiopien – weitgehend frei. Bisher gibt es in Deutschland nur Tropeninstitute in Hamburg und Tübingen. Schon im Jahre 1962 wurde die Frage der Umwandlung der Düsseldorfer Impfstation einmal aufgegriffen. Bei der Anlage der Landesimpfstation wurde dafür gesorgt, daß sie ohne große Probleme vor sich gehen könnte. Personell wäre gegenüber dem jetzigen Stand nur eine Aufstockung mit drei Fachkräften notwendig. Auch die Labors müßten nur unwesentlich verändert werden. Die Schaffung des Tropeninstituts ist ins Auge gefaßt, möglicherweise kann das Land bereits in nächster Zeit eine entsprechende Entscheidung treffen.

In seinem Vortrag vor den Jonges umriß Dr. Richter die Geschichte der Pockenbekämpfung bis in die heutigen Tage. In Deutschland gab es die letzte Pockenepidemie 1870/71 mit 100 000 Todesfällen. Seit den zwanziger Jahren gab es keine Pocken, nur Fälle, die aus den Tropen eingeschleppt wurden. P.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

24. August

Jonges verrechneten sich
Florida statt „Löschzug“

Die Feier zum 45. Geburtstag der Tischtennisgemeinschaft II. Löschzug am Jonges-Dienstag mußte ausfallen, weil sich die Löschzügler um ein Jahr vertan haben. Der Geburtstag ist erst nächstes Jahr. Statt dessen gab es einen Farbtonfilm über Florida, bei dem allerdings

der Ton nicht zur Geltung kam, weil ein falsches Vorführgerät aufgebaut worden war. Viele Jonges sind eben noch in Urlaub. Manager Meinhard Jansen von American Express International übernahm es kurzerhand, den Film mündlich zu interpretieren. Er schaffte das glänzend.

Der Film zeigte schöne Aufnahmen aus Florida, von dem die meisten ja nur Miami Beach kennen. Dazu aber auch die River Ranch im Herzen Floridas, die Wasserski- und Drachensegler-Akrobaten in Cypress Gardens, die geheimnisvoll anmutenden Everglades, das Weltraum-Zentrum Cape Kennedy, das weltbekannte Walt-Disney-Land und vieles mehr.

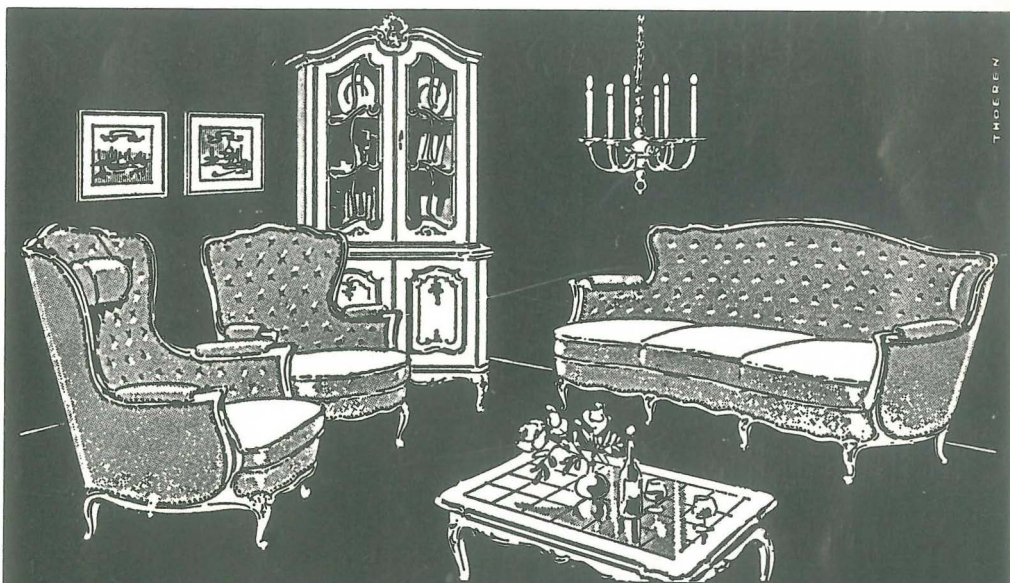
Die Jonges staunten über neun Meter hoch springende Delphine, über einen Killer-Wal, über Alligatoren, Flamingos und Orchideen und hatten ihre helle Freude an einem Rodeo, bei dem die Cowboys Meter weit vom Rücken der Stiere geschleudert wurden. Zum Schluß gab es starken Beifall. Der Abend war anders geworden, als geplant, aber ganz gewiß nicht schlechter. khs
(So berichtet die Rheinische Post)

31. August

Ratsherr Kalenborn bei den Jonges
Plädoyer für die Altstadt

Von Lothar Petzold

Altstadtsanierung. Ein Thema, das jeden Düsseldorfer bewegt. Heinz Kalenborn, Vorsitzender des Bauausschusses, erklärte den Jonges in einem Lichtbildvortrag „Altstadtsanierung rings um das Stadtsteueramt“, was aus der Altstadt einmal werden soll.



**STILMÖBELHAUS
WARRINGS**

4 Düsseldorf, Karlstraße 104, Tel. 0211/353461

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

4 Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Kalenborn zeigte Probleme auf, die bei der Planung zu berücksichtigen waren und sind: Nach dem Kriege habe die Düsseldorfer Altstadt sich einem Funktionswandel unterziehen müssen: die Bezeichnung längste Theke Europas sei das beste Beispiel.

Weitere negative Aspekte: die Abnahme der Wohnbevölkerung, eine Überalterung der Bewohner; alte Wohnungen, die dringend der Sanierung bedürften; der überdurchschnittlich hohe Ausländeranteil in den Gaststätten.

Trotz aller Unverträglichkeiten zwischen Wohnen, Gaststätten und Touristenattraktion sei die Altstadt es wert, auch hier neue Aktivitäten zu entfalten. Baas Hermann Raths: „Wir geben die Altstadt nicht auf.“

Zwei von der Stadt prämierte Pläne sehen eine Bebauung des Grundstückes des Stadtsteueramtes vor. Hier sollen Wohnungen und kleine Geschäfte entstehen. Die untere Rheinwerft soll bei beiden Vorschlägen durch Konstruktionen über die Rheinuferstraße an die Altstadt angebunden werden. Attraktive Sommergast-

Farben Tapeten Bodenbeläge

**SONNEN
HERZOG** STR
KG

Düsseldorf Ruf (0211) 37 70 71

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36
TELEFON 32 91 46/47

Seit 1890 ein Begriff für

TEPPICHE — DEKORATIONEN — TAPETEN
POLSTERMÖBEL

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1
ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ
LINDER WEG 93 · TELEFON 633 65

3 Generationen

*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 50 51
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**

Telefonieren muß nicht teuer sein. Wir zeigen Ihnen Wege, die Kommunikationskosten zu senken. Sprechen Sie mit uns über Fernsprechanlagen, Telefonkopiersysteme, Brandmeldeanlagen, Uhrenanlagen, Elektroakustische Anlagen.



Telefonbau Louis Schwabe

Stresemannstr. 12,
4 Düsseldorf,
Tel. (0211) 8383-1

stätten, Kneipen, Verkaufsfächen für Künstler oder ähnliches sind vorgesehen. Feste Einrichtungen, die das ganze Jahr über geöffnet sind, können wegen der Hochwassergrenze hier nicht geplant werden.

Natürlich kosten solche Vorhaben Geld. Kalenborn schätzt: „Nach dem Stand von 1975 muß man mit rund 50 Millionen Mark rechnen.“

Frühestens 1979 könne mit den Arbeiten begonnen werden. Schließlich müßten auch die anderen Altstadt-Bauvorhaben, wie etwa der U-Bahn-Bau an der Heinrich-Heine-Allee, mit in die Planung einbezogen werden. Und damit der Verkehr nicht zusammenbricht, müsse genau nach Netzplantechnik vorgegangen werden. (So berichtet die Neue Ruhr-Zeitung)

7. September

Jonges hoch auf dem gelben Wagen

Mit Musik geht alles besser. Die Jonges trafen sich zum Volkslieder-Abend. Der Männerchor „Eintracht 1882 Düsseldorf-Mörsenbroich“ brachte die Jonges schnell in Stimmung. Mit zwar ungeübten, dafür aber mit um so kräftigeren Stimmen begleiteten sie die Sänger bei den Liedern „Hoch auf dem gelben Wagen“,

„Schwarzbraun ist die Haselnuß“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“.

Chor-Leiter Fritz Düllmann begeisterte mit drei Soli auf dem Akkordeon. Er spielte unter anderem aus „Opheus in der Unterwelt“. Tisch-Baas Heribert Brommer kündigte als Chormitglied die Liedvorträge an. Den Vorsitz führte Vize-Baas Dr. Hans Heil. Mit einem „Notengeld“ bedankten sich die Jonges bei den Sängern.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

14. September

Den Jonges war's zu hoch

Der Jongesabend mit dem Referat von Dr. Joachim Varro über das Thema „Krankheiten – einmal anders gesehen“ brachte den Jonges wenig. Denn vieles blieb unverständlich, da der Mediziner seine Zuhörer mit den Fachbegriffen seiner Wissenschaft so sehr konfrontierte, daß sie die Zusammenhänge nicht mehr zu erkennen vermochten. Dr. Varro hatte sich, seinem Thema entsprechend, zunächst mit dem Begriff der Krankheit beschäftigt, dann sehr ausführlich und kritisch zu Krebserkrankungen sowie der Krebsforschung Stellung



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356
Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	33 21 00
Bilker Bahnhof	31 23 33
Bilker Kirche	39 22 12
Belsenplatz	5 36 00
Benderstraße	28 11 11
Bochumer Straße	65 28 88
Bonner Straße	7 90 03 33
Börnstraße	35 77 33
Brehmplatz	66 41 42
Burscheider Straße	76 11 11
Clemensplatz	40 48 49
Dorotheenplatz	66 78 28
Engerstraße	68 20 20

Franziusstraße	30 44 33
Fürstenplatz	31 23 12
Garath/S-Bahnhof	70 33 33
Gertrudisplatz	21 50 50
Hansa-Allee	59 18 18
Heinrichstraße	63 88 88
Heyestraße	28 14 14
Hüttenstraße	37 65 65
Kalkumer Straße	42 88 88
Karolingerplatz	33 36 46
Königsallee-Bahnstr.	32 66 66
Lilienthalstraße	43 66 66
Luegplatz	5 38 00

Mosterplatz	44 44 10
Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11
Oberbilker Markt	72 22 22
Paulistr./Benrath	71 33 33
Pfalzstraße	48 82 82
Rochuskirche	36 48 48
Schlesische Straße	21 31 21
Spichernplatz	46 40 46
Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Staufenplatz	68 40 20
Uerdinger Straße	43 75 75
Uhlandstraße	66 74 10
Unterbach/Mittelstr.	20 43 43
Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchlä uten zu lassen.

Wenn der Taxiplotz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale – 3333 –

ANTENNENBAU
Adolf Boes



Antennentechnik
Fachbetrieb für
Eisenwerkstoffe-
Antennenanlagen

4 Düsseldorf

Glockenstraße 27 · Telefon 02 11 / 48 34 82

GROH-EISEN
HANS GROH

Düsseldorf – Königsallee 30

Ruf Sa.-Nr. 32 06 21 · FS-Sa.-Nr. 8 581 316

Exklusive Eleganz

DIETER HEINEN · RAUM AUSSTATTUNG

4 Düsseldorf 12
In der Flieth 15
☎ 02 11/29 24 98

Innendekorationen
Wandbespannungen
Teppichböden

Wilhelm Marzinzik

Rolladen- und Jalousiebau-Meister

ROLLADEN, ROLLTORE, ROLLGITTER UND
MARKISEN

4006 Erkrath 2

Hauptstraße 30

SIE WOLLTEN DOCH
SCHON IMMER ETWAS
FOR IHRE FOSSE
TUN



Fuß-Praxis Müller
seit 1954

AM KAROLINGERPLATZ

GETRENNTE KABINEN
ÄRZTL. GEPR. FUSSPFLEGER

HERESBACHSTR. 35

RUF: 34 88 91

LINIEN: 1 - 4 - 6 - 14 - 15

... und für den **GARTEN**
NOSBÜSCH

sorgt

Planung und Ausführung
gärtnerischer Anlagen.

Leistungsfähig durch eigene
Baumschule und Staudengärtnerei

Düsseldorf-Grafenberg
Ernst-Poensgen-Allee 110 Tel. 62 23 78



Ankauf
Taxierungen

Briefmarken-Auktion

alle 3 Wochen samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Briefmarken-Auktionshaus

4000 Düsseldorf 1, Hüttenstr. 5
(an der Graf-Adolf-Str.)

Telefon 02 11/37 87 72

SCHLÖMER & CZAPP
KUNSTSTOFFVERARBEITUNG

Drehteile, Behälter, Rohrleitungen,
Düsenstöcke etc.

4 DÜSSELDORF-BILK

Volmerswerther Straße 5

Telefon 30 77 65

**LIETH
PLASTIK**

A. + W. LIETH
404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24, RUF 13017

KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG
RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN
VAKUUM-VERFORMUNG
EIGENER WERKZEUGBAU

bezogen. Trotz der Verständigungsschwierigkeiten – dem Referenten wurde mit Applaus gedankt. en

(So berichtet die Rheinische Post)

21. September

Von Kursbüchern und U-Bahnen

Interessanter Abend bei den Jonges

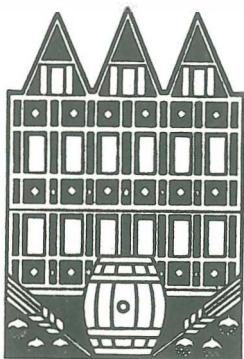
„Was alte Kursbücher erzählen“, erzählte Pfarrer Dr. Dr. Wolfgang Stroedel den Mitgliedern des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges weiter, wobei er sich als Liebhaber und Kenner des Eisenbahnwesens erwies. Er stützte sich dabei vor allem auf Fahrpläne aus den Jahren 1857 und 1860, die er im Archiv der ehemaligen Bundesbahndirektion Wuppertal aufgestöbert hatte. Dabei kam er zu der Erkenntnis, daß schon damals Erstaunliches geleistet wurde. Die Fahrzeiten von damals brauchten sich keineswegs schamhaft vor späteren Zeiten verstecken.

So konnte man mit dem Kurierzug, der schnellsten Verbindung, von Köln über Düsseldorf in 14 Stunden 15 Minuten nach Berlin fahren. Aufenthaltszeit auf

dem Bergisch-Märkischen Bahnhof am heutigen Graf-Adolf-Platz: 6 Minuten, obgleich, des Kopfbahnhofs wegen, die Lokomotiven gewechselt werden mußten. Die Durchschnitts-Fahrgeschwindigkeit: 60 Kilometer. Von Düsseldorf nach Elberfeld brauchte man auf einer Strecke von 27 Kilometern eine Stunde, wobei für die Steigung, damals die steilste aller deutschen Bahnlinien, zwischen Erkrath und Hochdahl eine Schublokomotive gebraucht wurde. An diese Linie erinnert, wie Pfarrer Stroedel sagte, eine von den Jonges gestiftete Gedenktafel im Hauptbahnhof.

Kuriosum: der Zerstörungen wegen fuhren die ersten Schnellzüge nach dem zweiten Krieg von Köln über Opladen, Wuppertal, Hilden, Eller, Rath, Ratingen und Lintorf in Richtung Mülheim, kreuzten also den berühmten Staufenbergplatz.

Hochinteressant auch Ernst Meusers 103. Presseschau, der u.a. auch die U-Bahn-Diskussion dieser Zeitung und die Amtsblatt-Einmischung zitierte, weiter die Wochenzeitung „Die Zeit“, die in Zusammenhang mit dem geplanten Landtagsneubau von „einem gigantischen Vorhaben für 100 bis 150 Millionen DM“ schrieb,



**Gatzweilers
Alt**

aus Flaschen und vom Fass

EIN BEGRIFF



SEIT 1887

FAHNENFABRIK HAMMANN

Düsseldorf
Stephanienstraße 4
Telefon 35 64 65 und 35 01 72

Fahnen und Flaggen aller Art
Tischfahnen aller Länder
Abzeichen gewebt und gestickt
Metallabzeichen emailliert oder lackiert
Fahnenmaste aus Metall und Holz
Fahnenmasthalter mit Montage
ORDEN und EHRENZEICHEN
Tischbanner und Wimpel für Sportvereine,
und sonstige Vereine

Düsseldorf's Restaurant
für den verwöhnten Gourmet

Rôtisserie

Täglich 7-24 Uhr

Karl-Arnold-Platz 5

Tischreservierung
Telefon 431212

FLUGHAFEN



DÜSSELDORF

Im Dienste der Bürger unseres Landes

- Über 5 Millionen Fluggäste 1975
- Schnelle Direktverbindungen für Geschäfts- und Urlaubsreisen zu 120 Flughäfen
- S-Bahnanschluß
- Moderne Konferenz- und Tagungsräume
- Gute Restaurants
- Große Aussichtsterrasse mit Oldtimer-Flugzeugschau

4 Düsseldorf 30 · Postfach 30 04 30 · Tel. 02 11/421-1 · Telex 08 58 4818

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.

Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK K G



Heerdter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

von einem „architektonischen Ehrenmal mit einem Plenarsaal im Stil des altrömischen Senats“.

Der Schlössersche Jan-Wellem-Saal war nicht schlecht, der Vorstandstisch überaus spärlich besetzt. H. A.

(So berichten die Düseldorfer Nachrichten)

28. September

Fernweh auf dem Heimatabend

Bundesbahn stellte sich bei den Jonges vor

Von unserem Redaktionsmitglied

Eberhard Krummheuer

Die Pläne der Bundesbahn, das bisher etwa 31 000 Kilometer lange Streckennetz durch Stilllegungen auf einen betriebswirtschaftlich optimalen Rest von 16 000 Kilometern zu verringern, stellen nach Ansicht des Düsseldorfer Bundesbahn-Generalvertreters Dr. Horst Gordies keine „gewaltige Amputation“ dar. Vor den Düsseldorfer Jonges, die ihn als Referenten zu einem Abend unter dem Thema „Die Deutsche Bundesbahn stellt sich vor“ gebeten hatten, erläuterte der Eisenbahner, daß nur ein verschwindend kleiner Teil der Bahnkunden von den Maßnahmen betroffen wäre. Im übrigen wies er darauf hin, daß das Stilllegungsprogramm ja lediglich wirtschaftliche Idealvorstellungen enthalte und daß von ihm unter verkehrspolitischen Erwägungen durchaus Abstriche zu machen seien.

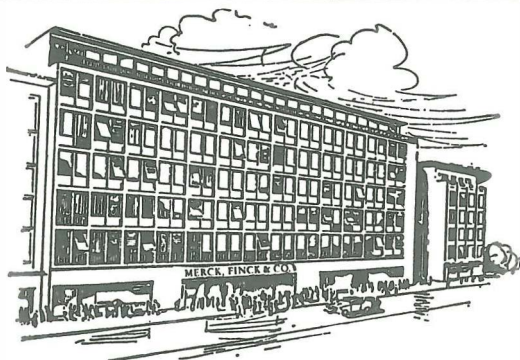
Die verkehrspolitische Aufgabe der Bahn ist nach den Worten von Gordies schuld an dem ungeheuren Defizit, das im vergangenen Jahr mit der traurigen Rekordmarke von vier Milliarden Mark „erschreckend hoch“ war. Betriebspflicht, Beförderungspflicht und Tarifpflicht, die gesetzlich dem Unternehmen auferlegt seien, würden manche wirtschaftliche Kalkulation von vornherein vereiteln. Denn die Bahn müsse, ob es sich für sie lohne oder nicht, jedermann und jedes Gut zu den festgelegten Preisen transportieren.

So liegen die Tarife für den Schüler- und Berufsverkehr nach der Schilderung von Gordies „unter den Selbstkosten“, schlagen Jahr für Jahr mit 3,6 Milliarden Mark Defizit zu Buche. Und: „Die Bahn muß als einziges Verkehrsmittel ihre Verkehrswege selbst bauen und erhalten.“

Dennoch, der Verkäufer der Ware Eisenbahn konnte auch erfreulicheres vermelden. Trotz Milliarden-Investitionen für die Automatisierung des Zugbetriebes und die Erstellung von schnellen Neubaustrecken wird erwartet, daß die marktorientierte Verkaufspolitik das Defizit im laufenden Jahr um 600 bis 800 Millionen Mark verringert.

Ein Film der Bundesbahn ließ anschließend auf dem Heimatabend Fernweh aufkommen.

(So berichtet die Rheinische Post)



MERCK, FINCK & CO

DURCHFÜHRUNG SAMTLICHER BANKGESCHAFTE

*

SORGFALTIGE PERSÖNLICHE BERATUNG

4 DÜSSELDORF · STEINSTRASSE 4

TELEFON 8 22 91

Arthur Brüggemann



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf
Linienstr. 64-70
Tel. (02 11) 78 02 91

Mettmann
Seibelstr. 30
Tel. (0 21 04) 2 40 51

Hilden
Niedenstr. 137
Tel. (0 21 03) 5 30 71



Verkauf • Reparatur • Schnelldienst

Aus Caput I

„Deutschland. Ein Wintermärchen“

Sie sang das alte Entsagungslid,
Das Eiapopeia vom Himmel,
Womit man einullt, wenn es greint,
Das Volk, den großen Lümmel.

Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
Ich kenn' auch die Herren Verfasser;
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein
Und predigten öffentlich Wasser.

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde, will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein,
Und wollen nicht mehr darben;
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch
Was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hinieden Brot genug
Für alle Menschenkinder.
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.“

BAU AUSFÜHRUNG

dieter fritsch^K maurermeister

4006 ERKRATH, FRIEDRICHSTR. 35
TELEFON 24 27 63 Amt Düsseldorf

» **BENRATHER HOF** «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

BRAUEREI-AUSSCHANK

Frankenheim

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47
Geöffnet: 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten
Jeden Freitag Reibekuchen

MALERGESCHÄFT

Richard Ginsberg

4 DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 15
TELEFON 66 61 64/65

ANSTRICH- UND
TAPEZIERARBEITEN
BESTER QUALITÄT

Karl Buchheim

**Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit**

Düsseldorf
Talstraße 99, Tel. 34 56 32
Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

Über 130 Jahre



THEO BUSCHMANN

Konditorei, Café und Hauptgeschäft: Flingerstr. 54/56
Filiale: Hafenstraße 13, Ecke Bergerstraße
Fernruf 1 92 87

Seit 1892



DR. HARREN
Gebäudereinigung
GmbH & Co. KG

Glas- und Gebäudereinigung

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

AUTO verwertung NORD

führt preisgünstig neu im Programm

Autozubehör
Michelin-Reifen
Sonnenschein-Batterien

Liststraße 51

Telefon 63 30 63

Klimaanlagen · Luftreinigungstechnik · Lüftungs-
anlagen

GLK

Gesellschaft für
Lüftungstechnik, Klimatechnik
u. Luftreinigung mbH

Beratung - Planung - Ausführung - Service

Ingenieurbüro: 4006 Erkrath 1 Betrieb: 562 Velbert
Morper Allee 13 Lieversfeld 23
Tel.: 0211/243105 Tel.: 02126/6107

Geschäftsführung: W. Lippert (Mitglied der Tischgemein-
schaft „Die Radschläger“) · Kl. Seller, Klimatechniker



Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

Jede Menge Altstadt-Stimmung - mit Schlösser Alt, dem Altstadt-Schluck.

Herzhaftes Alt -
nach dem
Rezept aus dem
Herzen der
Düsseldorfer Altstadt.



Schlösser Alt – leckerer Altstadt-Schluck. Kein Alt schmeckt süffiger, keins ist frischer und bekömmlicher.

Denn Schlösser Alt wird noch heute nach alter Tradition gebraut – nach einem Rezept aus dem Herzen der Düsseldorfer Altstadt. Hol' Dir die Altstadt nach Hause. Ihr Leben, Ihre Stimmung, ihre Atmosphäre. Mit Schlösser Alt dem Altstadt-Schluck.